



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.




Zürich Openair mit buntem Line-up
Von Electro und Pop bis Rock: Am Zürich Openair treten auch in diesem Jahr wieder eine Vielzahl renommierter Künstler auf. Lokalinfo verlost Festival-Tagespässe. **2**

Wetterfrösche im Wettstreit
Meteo Schweiz und SRF Meteo sind die grössten Wetterfachstellen. Doch braucht es in enger Nachbarschaft zwei solche Schwergewichte? **5**

Foto, Form und Farbe sollen helfen
Es geht vorwärts mit der Kreislaufwirtschaft: Mit neu designten Behältern auf öffentlichem Grund will die Stadt die Abfalltrennung verbessern. **Letzte Seite**



Street Parade Bald steigt die Party

Am kommenden Samstag, 12. August, rollen die Love Mobiles der 30. Street Parade wieder ums Seebecken. Gemeldet sind total 30 Trucks, die musikalisch von House über Techno bis Hardstyle in sämtlichen Musikstilrichtungen im Bereich Electronica unterwegs sind. Der Umzug geht um 14 Uhr beim Utoquai los. Und nach der grossen Parade am See wird am Abend bis tief in die Nacht weitergetanzt, etwa im Hallenstadion. Alle Partyorte sind auf www.streetparade.com zu finden. (pat.) BILD VEREIN STREET PARADE ZÜRICH

Grosser Knatsch um Schilf

Die Vorwürfe der IG am Wasser Breitenstein sind happig. Die Stadt habe ihr Versprechen gebrochen, den Schilfgürtel an der Limmat nur noch massvoll zurückzuschneiden. Nun will die Stadt über die Bücher gehen. Der extern vergebene Auftrag ging offensichtlich in die Hose.

Es ist ein kleines Fleckchen wilder Natur: die Uferzone der Limmat gegenüber der Sportanlage Hardhof. Der dortige Schilfgürtel beherbergt laut Experten viele Vögel, auch Wintergäste und Zugvögel: etwa den seltenen Eisvogel, die Beutelmehse, das Blässhuhn und den Gänsesäger. Das Schilf mit den Rohrkolben ist für den Schutz der Vögel wichtig. Im Winter dienen die Samen der Rohrkolben verschiedenen Vögeln als Nahrung.

Und nun dies: Mitten in den Sommerferien, am 31. Juli, wurde der Schilfgürtel fast ganz zurückgeschnitten. «Dies, obwohl von den Verantwortlich im Jahr 2021 versprochen wurde, dass das Schilf nicht mehr geschnitten wird. Auch die Schwertlilien wurden fast alle abgeschnitten», schreibt die IG am Wasser Breitenstein (IGAWB) in einer Mitteilung. Der Schilfgürtel sei nun so schmal, dass er für Vögel kein Versteck mehr biete. Ebenfalls wurde das Schilf neben dem Biberbau abgeschnitten,

wie auch an einem der Lieblingsplätze der Biber. «Diese Plätze sind nun offen gelegt und bieten absolut keinen Schutz mehr. Am Limmatufer besteht nach wie vor keine Leinenpflicht für Hunde.» Deshalb sei der Schilfgürtel für die Natur als Schutz unabdingbar. «Es ist unverständlich, dass die Verantwortlichen von EWZ und Grün Stadt Zürich nichts unternehmen gegen diese Art der Uferpflege», nervt sich Martin Zahnd, Präsident IGAWB. Zudem habe er bemerkt, dass dort auch viele Schwandenblumen (*Butomus umbellatus L.*) gedeihen, eine geschützte Blume, die im Kanton hauptsächlich an der Limmat vorkommt. «Auch diese jetzt blühende Blume wurde vielerorts abgeschnitten», so Zahnd.

Sieht so eine naturnahe Bewirtschaftung aus? Was ist dran an den Abmachungen mit der IGAWB? Grün Stadt Zürich tut sich schwer mit der Beantwortung der konkreten Fragen von «Zürich Nord». Nach länglichen Erklärungen über die Zuständigkeiten wird eingeräumt, dass «die Arbeiten zwar zu weiträumig ausgeführt wurden, dies auf die Ökologie dieses (Gesamt-)Perimeters indes geringen Einfluss hat». Trotzdem würden «die Vorgaben für den Auftragnehmer für eine Verbesserung überprüft». Sprich: Grün Stadt Zürich hat die heikle Arbeit nicht selber ausgeführt und die Privatfirma offensichtlich zu wenig gut instruiert. Nun will man mit der IGAWB das Gespräch suchen. **Lorenz Steinmann**

IN EIGENER SACHE
Alles über Verkehr und Mobilität
Ob Parkplatzabbau, E-Trottinette oder Tempo 30 – in Zürich wird leidenschaftlich über Verkehr und Mobilität diskutiert. Diese Zeitung arbeitet darum neu mit der Online-Plattform «Streetlife» zusammen. «Streetlife» liefert fundierte recherchierte Artikel, interessante Statistiken und Fakten sowie spannende Hintergrundberichte.
In dieser Ausgabe widmet sich unsere Seite «Verkehr und Mobilität» dem kontrovers diskutierten Thema Veloschnellrouten. Ausserdem wird das spannende Konzeptauto Citroën Oli vorgestellt. **Seite 14**

ANZEIGEN

Sommerzeit ist Brockito-Zeit

Deshalb öffnen wir an **5 Samstagen** die Türen. Offen von 9 bis 16 Uhr.

22.7./29.7./5.8./12.8./19.8.2023

Brockito

Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der **aoz**

ANZEIGEN



Das grösste Gesangscasting der Schweiz

Casting
Di-Fr, 14-20 Uhr

Finale
Sa, 26.8.2023 ab 14 Uhr

letzipark.ch/swissvoicetour

LETZIPARK

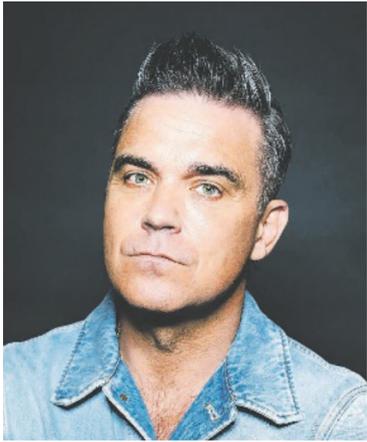
Einen Honda HR-V e:HEV Hybrid und eine Reise nach New York zu gewinnen

(Unverbindliches Foto)

HONDA **ASSURA**

Hochkarätiges Line-up am Zürich Openair

Bereits zum elften Mal findet Ende August das Zürich Openair statt. Dabei warten die Veranstalter des Festivals mit einem ebenso bunten wie auch hochkarätigen Festival-Line-up auf. Lokalinfo verlost 5x 2 Tagespässe für das Zürich Openair.



Macht den Festival-Auftakt: Robbie Williams.



Von Elektro und Pop bis Rock: Die «Zürich Openair»-Besucher erwartet auch in diesem Jahr wieder ein buntes Festivalprogramm. BILDER ZOA / EDUARD MELTZER



Das Line-up des elften Zürich Openairs.

Nachdem zahlreiche Open Airs in und um Zürich in den vergangenen Wochen bereits über die Bühne gegangen sind, lädt Ende August das Zürich Openair (ZOA) zu seiner bereits elften Festival-Ausgabe. Vom 22. bis zum 26. August verwandelt sich die grosse Wiese in Glattbrugg, unweit der Stadtgrenze, wieder in eine Musikhochburg für Musikliebhaber und -liebhaberinnen.

Ausschweifender Musikgenuss

Während fünf Tagen wird den ZOA-Besucherinnen und -Besuchern auf drei Festival-Stages verteilt ein buntes Musikprogramm – von elektronischen über poppige bis hin zu rockigen Klängen –

geboten. Dabei treffen internationale Grössen auf gefeierte Newcomer und garantieren so einen ebenso ausschweifenden wie auch vielseitigen Musikgenuss. Für die diesjährige Festival-Ausgabe konnten die Veranstalter so etwa international gefeierte Künstler und Bands wie Robbie Williams, The Killers, Calvin Harris, Apache 207, Florence + The Machine, The Chainsmokers und Paul Kalkbrenner ebenso wie Eric Prydz, Marteria, Cro, Kontra K oder Zara Larsson gewinnen.

Darüber hinaus sind auf dem Festival-Line-up auch zahlreiche nationale Künstler und Künstlerinnen wie etwa Stereo Luchs, Bastian Baker, Marius Bear oder

Joya Marleen vertreten. Wie bereits in den vergangenen Jahren wird es auch in diesem Jahr wieder nebst einem breiten musikalischen Programm auch eine Vielzahl an Verpflegungsständen geben, die Essen und Trinken aus aller Welt anbieten. Auch kehrt der im vergangenen Jahr erstmals eingeführte reine Second-hand-Markt auf das Festivalgelände zurück.

Mit 102000 Festivalgängern im vergangenen Jahr hatte das Zürich Openair anlässlich ihrer Jubiläumsausgabe einen neuen Besucherrekord aufgestellt. Ob dieser im kommenden Monat nochmals überboten werden kann, bleibt abzuwarten. (rad.)



Treten als Headliner am Festival-Freitag auf: die britische Band Florence + The Machine.

Verlosung

Lokalinfo verlost 5x 2 Tagespässe für das Zürich Openair, das vom 22. bis 26. August in Glattbrugg stattfindet.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «ZOA» samt Wunsch-Festivaltag und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmechluss ist der 17. August.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGE

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

**Wissen
was läuft**

**Neu auf
zuerich24.ch
und in der App.**



**Alle
News, null
Rappen!**



Die Brüder Francisco, Ricardo und Roberto Rodriguez (v. l.) engagieren sich für den Nachwuchs.



Trainieren mit den Fussballstars: Für viele Kinder geht damit ein lang gehegter Traum in Erfüllung.

BILDER ZVG

«Wir wollen etwas zurückgeben»

Vom 16. bis zum 20. Oktober findet das dritte Fussballcamp der Rodriguez Academy in Glattbrugg statt, wo sie seit Mai 2023 auch eine Fussballschule für Kinder anbietet. Gegründet wurde die Academy von drei Fussballstars, den Brüdern Roberto, Ricardo und Francisco Rodriguez aus Schwamendingen.

Hakan Aki

Trotz derzeitiger muskulärer Probleme, wegen der er sechs bis acht Wochen kürzertreten muss, sitzt mir Francisco Rodriguez vom FC Winterthur gut gelaunt gegenüber. Roberto, Ricardo und Francisco Rodriguez sind Brüder. Sie sind Fussballer. Sie sind Idole vieler Kinder und Jugendlicher, die davon träumen, eines Tages in die Fussstapfen der Stars treten zu können. Vor allem aber sind Robi, Rici und Cico, wie sie genannt werden, eines: bodenständig.

Vom Auzelg-Quartier in Schwamendingen aus haben die drei die Fussballwelt erobert. Der FCZ ist ihr Verein. Aber auch in Luzern, St. Gallen, Bellinzona, Wil oder Schaffhausen ist der Name Rodri-

guez allgegenwärtig. Auch die internationalen Ligen wie die Deutsche Bundesliga oder italienische Serie A sind eng mit dem Namen Rodriguez verbunden. Uerdingen, Fürth oder Wolfsburg genauso wie Eindhoven, Mailand oder Turin. Trotz des internationalen Hypes um die Brüder sagt Francisco Rodriguez: «Wir wissen, woher wir kommen und was wir unserem Quartier Auzelg zu verdanken haben.» Deshalb sind die drei seit einiger Zeit nicht nur Fussballer, sondern auch Unternehmer.

Für eine bessere Zukunft

«Mit Hilfe der Rodriguez Academy wollen wir etwas zurückgeben», erzählt Cico mit funkelnden Augen. Die Rodriguez Academy ist nicht nur eine Fussball-

schule. «Wir sind Fussballer. Da ist es naheliegend, dass wir, ebenso wie viele vor uns, die aus diesem Bereich kommen, eine Fussballschule eröffnen», beginnt der Spieler des FC Winterthur seine Ausführungen. «Die Academy repräsentiert zudem eine Community. Hier sollen Kids und Jugendliche die Chance erhalten, Fussball zu spielen und zu leben. Dies unabhängig von Wohnort, sozialem Status, Fähigkeiten, Glauben, Geschlecht oder Herkunft», fährt er fort. Es ginge den Brüdern darum, den Fussballnachwuchs glücklich aufwachsen zu sehen. «Wir sind das beste Beispiel dafür, dass man es von unten nach oben schaffen kann. Weshalb soll dies nicht auch anderen Kindern gelingen? Sie sollen ihren Traum leben dürfen. Wir unterstützen sie dabei mit Rat

und Tat.» Aus dieser Überlegung heraus bietet die Rodriguez Academy seit Mai dieses Jahres neben den Camps auch eine Fussballschule an. Die Fussballschule richtet sich an Kinder im Alter zwischen 5 und 13 Jahren. «Über unser Online-Tool können Eltern ihre Kinder je nach Verfügbarkeit der Coaches anmelden. Die zertifizierten Fussballlehrer trainieren mit den Kids Athletik, Taktik und Torwart-Skills. Dies individuell oder in kleinen Gruppen», gibt Francisco Rodriguez einen Einblick in die Angebotspalette.

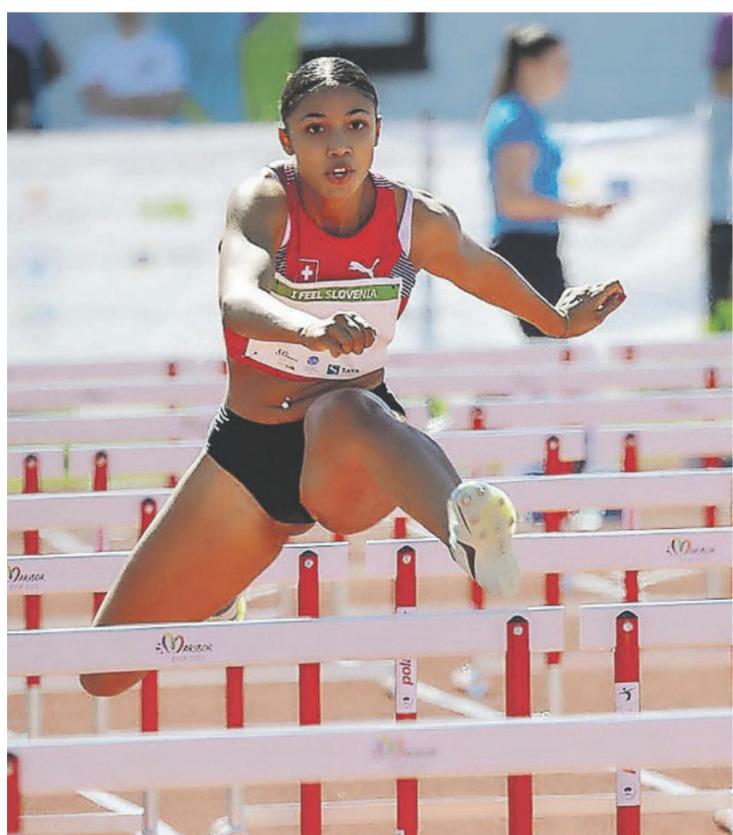
Ticks und Tricks von Profis

«Neben Robi, der neben seiner Fussballkarriere bei der U21 des FC Zürich den Lead übernommen hat, geht uns unser Vater zur Hand. Er ist unser Fels in der

Brandung», erzählt Francisco. «Daneben bin ich regelmässig vor Ort und schaue nach dem Rechten, gebe Tipps und zeige Tricks.»

Auch Ricardo kommt in regelmässigen Abständen aus Turin vorbei. «In Zeiten, in denen er mit Torino oder der Nati unterwegs ist, schaltet er sich nach Möglichkeit per Skype oder Facetime dazu, sodass die Kids mit ihm reden, sich Tipps holen oder ihm Fragen stellen können.»

Zudem organisiert die Academy zweimal jährlich ein Fussballcamp. Die dritte Auflage findet während der Herbstferien vom 16. Oktober bis zum 20. Oktober auf der Sportanlage Au in Glattbrugg statt. Das Anmeldeformular sowie weitere Infos zur Rodriguez Academy findet man unter www.rodriguez-academy.ch.



Maribor Zürcherin holt olympisches Diplom

Im Maribor, Slowenien, fand kürzlich das European Youth Olympic Festival (Europäisches Olympisches Jugendfestival) statt. Es nahmen über 3600 Athletinnen und Athleten aus 50 europäischen Ländern teil. Die 16-jährige Grünauerin Elina Ikezu des Leichtathletikclubs Zürich konnte sich aus den drei Vorläufen (24 Teilnehmer) für den Final des 100-Meter-Hürdenlaufs qualifizieren. Im Finallauf konnte sie sich mit einer persönlichen Bestleistung von 13,64 Sekunden nochmals verbessern und erreichte den hervorragenden 6. Platz. Sie gewann mit dieser hervorragenden Leistung ein olympisches Diplom. (e.) BILD STEFAN BICHSEL / SWISS OLYMPIC

Hoppers bereiten sich auf Saison vor

In vier Wochen gilt es wieder ernst für die NLA-Handballer von GC Amicitia Zürich. Nach der Überraschungssaison 2021/22 und der Saison der Bestätigung (2022/23) möchten die Hoppers die erfreuliche sportliche Entwicklung weiterführen.

«Intensiv!», sagt Luigi Quni auf die Frage, wie er die Sommervorbereitung empfindet. Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen. Und der Hoppers-Captain wird nicht der Einzige aus der Mannschaft sein, der nicht allzu traurig sein dürfte, wenn die Vorbereitung in vier Wochen zu Ende geht und die Meisterschaft endlich wieder beginnt.

«Mehr möglich gewesen»

Fast fünf Monate werden dann vergangen sein seit dem Saisonende von GC Amicitia Mitte April. Die Zürcher schieden damals nach drei ultraknappen Ein-Tor-Niederlagen gegen den BSV Bern im Playoff-Viertelfinale aus und hatten seither viel Zeit, die Enttäuschung zu verarbeiten. Während der fünfte Schlussrang für das jahrelange Kellerkind als durchaus solide Ausbeute bezeichnet werden kann, blieb zum Schluss nicht nur Sportchef Gabor Vass die Erkenntnis: «Da wäre mehr möglich gewesen.»

Und tatsächlich liess die junge Mannschaft von Cheftrainer Petr Hrachovec vergangene Saison immer wieder ihr Potenzial aufblitzen, nicht zuletzt bei den Heimsiegen gegen die Spitzenteams aus Schaffhausen, Kriens und Winterthur. Diese Auftritte wechselten sich ab mit är-



Die Neuen bei GC Amicitia (v. l.): Igor Cagalj, Lukas Osterwalder, Ante Kaleb und Janus Lapajne. BILD ZVG

gerlichen Niederlagen, bei denen zuweilen Details den Ausschlag zugunsten des Gegners gaben – nicht zuletzt im Playoff-Duell gegen Bern.

Vier neue Spieler ins Team geholt

Bei der Suche nach diesen Details sollen nicht nur die harten Trainings im Rahmen der Vorbereitung helfen, sondern auch vier Neuzugänge, die alle von Ligakonkurrenten kamen. Mit Ante Kaleb (vom BSV Bern) und Janus Lapajne (RTV 1879 Basel) holte sich der Rekordmeister eine geballte Portion Erfahrung und spielerische Klasse ins Kader, mit dem Hünen Igor Cagalj (ebenfalls aus Basel) viel Was-

serverdrängung und mit Lukas Osterwalder (Pfadi Winterthur) einen schnellen, jungen Schweizer, der am rechten Flügel den Abgang von David Hrachovec zu Schaffhausen kompensieren soll.

Die Hoppers starten am 6. September auswärts bei Schweizer Meister Kadetten Schaffhausen in die neue Spielzeit, bevor sie vier Tage später mit Pfadi Winterthur ein weiteres Spitzenteam in der Saalsporthalle empfangen (10. September, 16 Uhr). Auf Luigi Quni und seine Teamkollegen wartet somit auch nach Abschluss der Vorbereitung ein intensives Programm.

Elad Ben-Am

GRUNDSTEINLEGUNG

Bald gibt es 84 altersgerechte Wohnungen

Kürzlich feierten Vertreterinnen und Vertreter des Sunnige Hof, der Gross Generalunternehmung AG und von Galli Rudolf Architekten die Grundsteinlegung für das Projekt Mattenhof 3 an der Dübendorfstrasse 333.

Bei sommerlichem Wetter feierte der Gesamtleistungsanbieter zusammen mit den Planungsteams und dem Sunnige Hof als Bauherr die Grundsteinlegung für die geplante Wohnsiedlung Mattenhof 3 an der Dübendorfstrasse 333 in Schwamendingen. Nach Beendigung der Bauarbeiten Anfang 2025 entstehen hier 84 altersgerechte Wohnungen. Zwei Gewerbeflächen, ein Gemeinschafts- und Fitnessraum sowie zumietbare Schaltzimmer und Gemeinschaftsflächen ergänzen das Wohnungsangebot.

Einsprachen verzögerten Projekt

Bis zur Grundsteinlegung war es ein langer und steiniger Weg. Wie Snezana Blickenstorfer, Verwaltungsratspräsidentin des Sunnige Hof, in ihrer Begrüssung ausführte, begann die Planungsphase bereits vor zehn Jahren. Nachdem 2019 die Baueingabe eingereicht werden konnte, verzögerten mehrere Einsprachen aus der Nachbarschaft das Projekt um mehr als zwei Jahre. Nach vielen Gesprächen mit den Anwohnerinnen und Optimierungen am Projekt konnte letzten Herbst mit dem Rückbau begonnen werden. Bei der architektonischen Umsetzung setzen Galli Rudolf Architekten auf Regionalität und Nachhaltigkeit. So



Vergraben wurde traditionsgemäss auch eine Zeitkapsel. Mit dabei auch Snezana Blickenstorfer, VR-Präsidentin des Sunnige Hof.

BILD PHIL MÜLLER

erklärte der leitende Architekt Lars Henze, wie die ursprünglich geplante Betonfassade nun aus nachhaltigem Schweizer Sandstein gebaut wird.

Gegen Ende der Veranstaltung wurde an der Grundsteinlegung die Zeitkapsel mit Dokumenten befüllt, die künftige Ge-

nerationen im Falle eines Rückbaus Hinweise auf das Bauwerk geben sollen, darunter die Baupläne und ein 3D-Modell des Projekts.

Gemeinsam vergrub das Projektteam die Kapsel in einem symbolischen Akt im Fundament der Baugrube, verbun-

den mit den besten Wünschen für ein unfallfreies und erfolgreiches Bauprojekt. (e.)

Weitere Informationen:
www.sunnigehof.ch

JAPANKÄFER

Grünabfall wird temporär verbrannt

Mitte Juli hat die Baudirektion Kanton Zürich über einen Befall des Japankäfers in Kloten informiert. Es gilt nun, zu verhindern, dass sich der gebietsfremde Schädling in Kloten etabliert und weiter ausbreitet. Dazu wurden verschiedene Massnahmen verfügt – unter anderem wurde eine fünf Kilometer breite Pufferzone rund um Kloten definiert. Aus dieser Pufferzone darf kein Grüngut heraustransportiert werden.

Die Quartiere Affoltern, Seebach, Oerlikon, Schwamendingen und Oberstrass liegen in dieser Pufferzone. Im Sinn der Schutzmassnahmen verwendet Entsorgung + Recycling Zürich den gesammelten Bioabfall aus den Postleitzahlgebieten 8046, 8050, 8051, 8052 und 8057 vorübergehend in der Kehrichtverwertungsanlage Hagenholz. Diese liegt ebenfalls in der Pufferzone. Somit ist sichergestellt, dass kein gesammeltes Grüngut die Pufferzone verlässt.

Normalerweise wird der Bioabfall der Stadt im Vergärwerk in Altstetten verwertet. Die Massnahme dauert voraussichtlich bis Ende September.

Wer einen Bioabfallcontainer der Stadt Zürich benutzt, darf diesen wie gewohnt nutzen. Auch das Kompostieren im eigenen Garten ist zulässig. Es jedoch ist sicherzustellen, dass kein Grüngut aus der Pufferzone heraus transportiert wird. (pd.)

Weitere Informationen:
zh.ch/japankaefer-kloten

ANZEIGE




Was die Welt zusammenhält

28. August – 1. September

Über 20 Veranstaltungen in der Stadt Zürich, darunter autonome Drohnenrennen, Biodiversitätsshow von Dominik Eulberg, Führungen an exklusive Orte und Podiumsgespräche zu aktuellen Themen wie künstliche Intelligenz oder Kreislaufwirtschaft.

Wochenende vom 2. – 3. September

Interaktive Ausstellung, Laborführungen, Workshops, Kurzvorlesungen, Podiumsgespräche und vieles mehr auf dem Campus Irchel, am Standort Höggerberg sowie in den Hauptgebäuden von UZH und ETH im Zentrum. Breites Angebot an englischsprachigen Veranstaltungen. Für Familien spezielles Programm auf dem Irchel und dem Höggerberg.



Freier Eintritt
#scientifica23
www.scientifica.ch



Mit Apfelmösten der Quartiervereine Affoltern und Höggerberg auf dem Campus Höggerberg



BEQUEM IN EINE ANDERE WELT.
Der ZVV bringt Sie pünktlich hin und sicher zurück.
GEMEINSAM VORWÄRTS. ZVV

Veranstaltungspartnerin
 **Stadt Zürich**
Stadtentwicklung

Gratistickets ab 14. August online bestellen

«Wir machen es lieber selbst»

Thomas Bucheli, Leiter von SRF Meteo, wehrt sich dagegen, dass es für den Gebührenzahler teure Doppelspurigkeiten gebe mit dem staatlichen Wetterdienst von Meteo Schweiz. «Das ist der Markt», findet der Meteorologe. Meteo Schweiz hingegen wäre bereit, Prognosen auch für SRF bereitzustellen.

Lorenz Steinmann

Für den Laien wichtig ist, wie das Wetter heute und morgen wird. Vielleicht noch, wie die Aussichten fürs Wochenende sind. Waren früher die Wetterprognosen im Radio und Fernsehen entscheidend, kann man sich heute online immer und überall informieren.

Speziell ist, dass sich die zwei schweizweit wichtigsten Anbieter von Wetterinformationen keine sechs Kilometer voneinander entfernt befinden. Wie bei Coop und Migros läuft hinter den Kulissen ein erbitterter Konkurrenzkampf, bei dem noch weitere Player mitfighten. Hauptakteure sind die staatliche Institution von Meteo Schweiz (Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie, ehemals Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt) beim Flughafen Kloten und SRF Meteo, also die Wetterabteilung vom Schweizer Radio und Fernsehen in Seebach. Meteo Schweiz finanziert sich durch Steuergelder und den Verkauf von Wetterdaten. SRF Meteo kann sich im Gebührentopf bedienen, liefert aber ebenfalls Wetterdaten an Private. SRF Meteo gräbt damit privaten Wetterdiensten das Wasser ab.



«Meteo Schweiz erstellt keine Wetterberichte, die prognostisch verwendet werden könnten.»

Thomas Bucheli
Leiter SRF Meteo

Doch die zentrale Frage ist: Sind die Wetterprognosen von Meteo Schweiz und von SRF Meteo nicht Doppelspurigkeiten auf dem Buckel der Steuer- und Gebührenzahler? Thomas Bucheli reagiert leicht irritiert auf die Anfrage. «Die von Ihnen zitierte Kritik zeugt leider von einer falschen Annahme.» Richtig sei, dass die privaten Wetterbüros Meteonews, Meteotest, Meteomatics, Meteoblue, Meteodat, DTN – ehem. MeteoGroup, wie auch SRF Meteo nicht das Gleiche wie Meteo Schweiz machten. Und zwar, «weil Meteo Schweiz gar keine Datenerarbeitung und keine Wetterberichte erstellt, die von diesen sechs privaten Wetterbüros und eben auch von SRF Meteo irgendwie prognostisch verwendet, genutzt und kopiert werden könnten».

Allein aus diesem Grund betreibe jedes einzelne dieser Wetterbüros einen

eigenen Prognose-Wetterdienst, beschäftige eigene Meteorologinnen und Meteorologen, mache eigene Analysen und Wettervorhersagen gemäss den Vorgaben ihrer Kundschaft.

Für Thomas Bucheli ist klar, dass Wetterprognosen, wie sie SRF liefere, nicht zum gesetzlichen Auftrag von Meteo Schweiz gehören. Aber gehört, als Gegenfrage gestellt, die Fokussierung



«Falls Meteo Schweiz zusätzlich zu den aktuellen Datenlieferungen auch Prognosen für SRF Meteo erstellen sollte, wäre mit zusätzlichen Kosten zu rechnen.»

Barbara Galliker
Kommunikationsleiterin Meteo Schweiz

aufs Wetter zum Kernauftrag von SRF? Bucheli zählt auf, wie umfassend seine Abteilung fachlichen Fakten, Infos, Einschätzungen und Karten für täglich vier «Meteo»-Sendungen auf SRF1 bereitstelle. Dazu komme die fachliche Betreuung des SRF-Wetterkanals (morgens 7.30 bis 8.45 Uhr) und die rund 20 Wetterberichte und 35 Live-Interviews und Beiträge, die auf allen Kanälen von SRF verbreitet würden. Nicht vorgesehen habe der Gesetzgeber für Meteo Schweiz laut Thomas Bucheli zudem die Unwetterwarnungen auf der App «Wetter-Alarm» der kantonalen Gebäudeversicherungen, die deshalb ebenfalls von «SRF Meteo» herausgegeben werden. Auch von den Twitter- und Instagram-Kanälen von «SRF Meteo» stehe im Auftrag von Meteo Schweiz nichts geschrieben, und auch nichts von den täglich neu recherchierten Wetter-Artikeln in der SRF-News-App und überhaupt von den situativen und oftmals sehr kurzfristig umgesetzten Live-Auftritten in der Tagesschau und in «vor10» – «nicht nur, wenn das Wetter «blöd» tut», wie Bucheli (62) erklärt.

Er zählt neben der sicher anspruchsvollen Moderationstätigkeit Wetterfakten auf, die auf www.meteoschweiz.admin.ch mehrheitlich auch zu finden sind. Tut Meteo Schweiz da nun Unrechtmässiges oder sind das nicht vielleicht Schutzbehauptungen von Thomas Bucheli? Der ausgebildete Meteorologe nimmt die Antwort von Meteo Schweiz zum Thema



Schlechtes Wetter am Flughafen im Jahr 1995. Seither hat sich die Wetterabteilung von SRF zur grossen Konkurrenz des staatlichen Wetterdienstes Meteo Schweiz (Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie) entwickelt.

BILD ETH FOTOARCHIV/COMET

vorweg: «Müsste Meteo Schweiz diese ganze Palette an speziellen Produkten, Analysen, Prognosen, Karten, Grafiken etc. für SRF und unsere Kunden selbst erstellen – rund um die Uhr –, dann würden ihre operativen Möglichkeiten wie auch ihr Budget mehr als gesprengt.» Und als Fazit zu den Wetterdaten und Prognosen sagt Bucheli: «Wir machen es lieber selbst. Es ist tatsächlich billiger.»

«Breiter und nicht vergleichbar»

Trotzdem die Anfrage bei Meteo Schweiz, seit einigen Jahren mit Hauptsitz am Flughafen Kloten, vorher und seit 1947 an bester Lage unterhalb des Zoo Zürich gelegen. Barbara Galliker, Kommunikationschefin des 400-köpfigen Bundesamtes, freut sich spürbar über das Interesse. Ja. Man wäre durchaus in der Lage, Wetterprognosen zu liefern. Und: «Falls Meteo Schweiz zusätzlich zu den aktuellen Datenlieferungen auch Prognosen für SRF Meteo erstellen sollte, wäre mit entsprechenden zusätzlichen Kosten zu rechnen.» Sprich, man liefere schon heute ein umfangreiches Datenset von Meteo Schweiz. Dafür entriche SRF Meteo der Meteo Schweiz jährliche Gebühren.

Barbara Galliker erklärt, das Aufgabenspektrum von Meteo Schweiz sei generell bedeutend breiter und nicht vergleichbar mit jenem von SRF Meteo. Man erbringe verschiedene Wetter- und Klimadienstleistungen zum Schutz und zum Nutzen der Schweiz. Zusätzlich zu den Warnungen vor den Gefahren des Wetters und des Wetterberichtes erledige Meteo Schweiz zahlreiche zusätzliche Aufgaben wie beispielsweise: Erfassung von meteorologischen und klimatologischen Daten in der ganzen Schweiz und Austausch dieser Daten auf internationaler Ebene. Dazu kommen die Entwicklung und Betrieb eines Wettermodells, meteorologische Informationen für den Flugbetrieb und die Flugsicherheit auf schweizerischem Gebiet.

Keine Antworten

So stehen Aussage gegen Aussage. Interessant: Unbeantwortet blieben unsere Anfragen an Wetterpapst Jörg Kachelmann, der mit seinen lockeren Wetterprognosen auf ARD bekannt wurde, und an Peter Wick, dessen Wetterberichte man von Tele Zürich, Tele Top und Radio 1 her kennt. Hängt das viel-

leicht damit zusammen, dass die Wettergärtchen in der Schweiz schön abgesteckt sind?

Open Government Data

Bewegung bringen könnte das Embag. Embag, das heisst Bundesgesetz über den Einsatz elektronischer Mittel zur Erfüllung von Behördenaufgaben. Was sperrig tönt, könnte für die Wetterbüros ein Segen sein. Nochmals Barbara Galliker von Meteo Schweiz: «Sobald Open Government Data (OGD) eingeführt wird, wird SRF Meteo (wie auch die anderen Büros, die Red.) die Daten kostenlos erhalten.»

Wie ist Ihre Meinung?

Beleben Doppelspurigkeiten bei den Wetterberichten und Wetterinformationen den Wettbewerb? Oder werden Steuer- und Gebührgelder verpulvert? Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie an lorenz.steinmann@lokalinfo.ch. Prägnante und eher kurze Antworten haben wir am liebsten.

SRF Meteo: Vom Moderationsteam zur Expertentruppe

«Wouchä» und «En Gutsch». Sandra Boner steht an einem der vergangenen Samstagabende wie so oft auf dem Dach eines der SRF-Gebäude in Seebach. Hier nimmt SRF seine Wettersendung auf, wenn es nicht gerade Katzen hagelt. Boner erzählt im charakteristischen Solothurner Dialekt vieles übers mögliche kommende Wetter. Mehr noch aber über den Begriff der Hundstage, die im Juli und August jeweils aktuell sind. Die Erklärung von Begrifflichkeiten rund ums Wetter hat bei SRF Tradition.

Seit Thomas Bucheli das Ruder 1995 übernommen hat, entwickelte sich die Wetterinformation von SRF immer mehr zum Entertainment. Das war vor gut 30 Jahren durchaus wegbereitend. Auch heute noch sind die Einschaltquoten oft höher als bei der vorher ausgestrahlten Tagesschau. «SRF Meteo» ist das eigentliche Einschaltquotenflaggschiff von SRF. Dazu verhilft der Erfolgssendung auch der Kniff, dass

die Sendung seit Jahren einen eigenen Sendeplatz nach der «Tagesschau» hat. Deshalb darf zwischen der «Tagesschau» und «SRF Meteo» auch ein minutenlanger Werbeblock ausgestrahlt werden. Für Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer, die Sendungen zeitversetzt schauen, ein durchaus grosser Vorteil. Denn so lassen sich bekanntlich Sendeanfänge besser finden.

Rasche Sturmwarnungen

Trotzdem hat auch Meteo Schweiz mit den geänderten Informationsgewohnheiten des Publikums zu kämpfen. Gab es in den 90er-Jahren noch kaum verlässliche Online-Wetterprognosen und nur ruckelnde Wetter-Radarbilder, ist das heute komplett anders. Immer und überall sind Wetterprognosen verfügbar inklusive perfektem Niederschlagsradar. Und wenn die Prognosen daneben liegen, dann fast übers Band von allen Anbietern. Das schwere Unwetter

über La Chaux de Fonds etwa passierte ohne Vorwarnung. Dies ist aber eher die Ausnahme von der Regel. Grundsätzlich ist spürbar, dass heute Sturmwarnungen öfters und früher herausgegeben werden. Das hat mit den Wetterkapriolen rund um den Klimawandel zu tun, aber auch mit rechtlichen Dingen. Gerade Meteo Schweiz, der staatliche Wetterdienst, will sich nicht zu oft mit dem Vorwurf konfrontieren lassen, man habe vor einem Unwetter nicht genügend gewarnt. Dass wegen solchen Präventivvorhersagen Feuerwehren landauf, landab viel häufiger Piktettdienst leisten müssen, ist die Kehrseite der Entwicklung.

Wenn der Vergleich hinkt

Bei den Wetter-Onlineangeboten gibt es viele. War eine Zeit lang Landi mit ihrer Wetterapp vorne dabei, ist heute eigentlich jene von Meteo Schweiz sehr bedienerfreundlich, regional detailliert und wohlthuend schnörkellos. Laut Thomas Bucheli

gibt es heute in der Schweiz neben «seinem» SRF Meteo noch sechs weitere kleinere, grössere und grosse Wetterbüros (Meteonews, Meteotest, Meteomatics, Meteoblue, Meteodat, DTN – ehem. MeteoGroup). «Alle diese Wetterbüros arbeiten selbstständig und vollkommen unabhängig von den Prognosen und Wetterberichten von Meteo Schweiz», ist Bucheli überzeugt. Der Vergleich hinkt aber: Denn es besteht ein wesentlicher Unterschied. «SRF Meteo» profitiert von Gebührgeldern, hat also viele längere Spiesse als die (private) Wetter-Konkurrenz. Ähnlich, wie das auch mit der Online- Informationsabteilung von SRF geschieht. Jene Kritik: SRF habe sich aufs Radio und Fernsehen zu konzentrieren und nicht den Onlineauftritt zu forcieren.

Doch zurück zur Wetterprognose. Was auffällt: Die Abteilung von «SRF Meteo» unter Thomas Bucheli hat sich in den letzten Jahren zum Experten-Gremium entwi-

kelt. Vor 20 Jahren waren es noch primär kameraaffine Menschen, auffällig viele Leute ohne Fachausbildung, welche die Wetterprognosen vermittelten. In damaligen Medienmitteilungen verkündete SRF stolz, wenn etwa «Model» Cécile Bähler oder «Wetterfee» Bettina Walch zum Team gestossen seien.

Sandra Boner ist die letzte

Heute ist das anders. Sandra Boner gehört als einzige Angestellte der aussterbenden Spezies der «Learning by Doing»-Moderatorinnen und Moderatoren bei «SRF Meteo» an. «SRF Meteo» versucht, diese personellen Mehrkosten zu kompensieren, indem die inhouse-produzierten Wetterprognosen auch an externe Abnehmer vermittelt werden. Etwa an die Kantonalen Gebäudeversicherungen. Eine 2012 von «SRF Meteo» eingegangene Kooperation mit Tourismus Graubünden stiess auf grosse Kritik, etwa von Peter Wick. (s.)

FREILICHTSPIEL

Trittligass-Theater ist zurück

Von 24. August bis 16. September heisst es wieder «Willkommen zum Freilichtspiel Trittligass». Das Musiktheater nimmt den Faden der 60er-Jahre auf und lässt neue Melodien im Zauber der alten bekannten Zürcher Chansons erklingen.

In den 60er-Jahren präsentierten die Stars der Szene wie Ruedi Walter, Margrit Rainer oder Inigo Gallo ganz oben an der Trittligasse ein grandioses satirisches Musiktheater während der sonst lau-langweiligen Sommermonate. 2017 nahm der Verein Neue Zürcher Balladen unter der Produktion vom Amt für Ideen diesen Faden erfolgreich auf. 2020 wurde die Fortsetzung ihrerseits fortgesetzt, dieses Mal sogar mit eigens komponierten Liedern. Und nun, 2023, wird aus der Serie eine Trilogie.

Während sich an der Oberfläche einiges geändert hat und andere Themen mehr dominieren als noch in den 60ern, bleibt das Trittligass-Theater im Kern, was

es immer war: ein liebevoller und äusserst unterhaltsamer Blick auf unsere kleine Weltstadt. Sehr selbstironisch, manchmal bissig, manchmal verliebt, immer präzise, gefüllt mit Schenkelklopfen, feinen Spitzen und vielen wunderbaren Zürcher Liedern. Neben Klassikern des Zürcherischen Liedguts (Burkhard, Gmür, Moeckel) werden 2023 neue, originale Stücke zu hören sein, welche sich nahtlos in die Klassiker einreihen.

Für die Regie zeichnet Christian Vetsch verantwortlich. Das Buch stammt von Jeremias Dubno und als musikalischer Leiter fungiert Andres Joho. Das Ensemble besteht aus Walter Andreas Müller, Heidi Diggelmann, Reto Hofstetter, Samuel Zünd, Anikó Donáth, Barbara Bär und Christian Jott Jenny. In einer Gastrolle tritt Jürg Randegger auf, der schon in den 60er-Jahren im Ensemble der Zürcher Ballade mitwirkte.

Die Vorstellungen 2017 und 2020 waren restlos ausverkauft. (pd.)



24. August bis 16. September, Pflastersteinplatz an der oberen Trittligasse. Tickets: trittligass.ch



Noch ist es ruhig – doch bald werden an der Trittligasse Chansons angestimmt.

BILD LISA MAIRE

NATUR

ZKB widmet sich Biodiversität

Mit einer Ausstellung rund um das Thema Biodiversität lädt die Zürcher Kantonalbank dazu ein, sich für Artenvielfalt im urbanen Raum zu engagieren. Die Ausstellung findet ab sofort bis zum 1. September statt und richtet sich an die breite Bevölkerung.

Gemäss dem Forum Biodiversität Schweiz gibt es hierzulande rund 50000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Rund 40 Prozent davon sind bedroht. Hauptursache dafür ist der Verlust von intakten Lebensräumen. Gerade im Siedlungsgebiet ist der Druck besonders hoch: Versiegelte Flächen, Teilung von Lebensräumen und Konkurrenz durch invasive Arten setzen den Tieren und Pflanzen zu.

Welchen Beitrag jede und jeder zum Erhalt der einheimischen Artenvielfalt

leisten kann, lässt sich derzeit am Hauptsitz der Zürcher Kantonalbank an der Bahnhofstrasse 9 in Zürich erfahren. Dort bietet die Bank ab sofort bis zum 1. September spannende Einblicke in Ökosysteme von einheimischen Tieren und Pflanzen. In Zusammenarbeit mit Kompass B, der Spezialistin für Biodiversität im Siedlungsraum, sind für die Dauer der Ausstellung im Eingangsbereich und Innenhof der Bank naturnahe Oasen und Informationsbereiche entstanden. «Wir wollten an zentraler Lage einen Ort schaffen, an dem sich Biodiversität im urbanen Raum sehen und erleben lässt», wird Sandra Schieferli, Leiterin Real Estate bei der Zürcher Kantonalbank, in einer Mitteilung zitiert. «Die Ausstellung bietet Inspiration, wie jede und jeder auf dem Balkon oder im Garten einen Beitrag zur lokalen Artenvielfalt leisten kann.»

Nach Abschluss der Ausstellung werden die Gärten am Sitz der Zürcher Kan-

tonalbank im Steinfels-Areal ein dauerhaftes Zuhause finden. Gemeinsam mit Kompass B sind während rund drei Jahren bereits an über 20 Standorten der Bank im gesamten Kanton rund 7500 Quadratmeter Umgebungsfläche in wertvolle Lebensräume für einheimische Tiere und Pflanzen verwandelt worden.

Jedes Fleckchen nützt

«Mehr Biodiversität ist überall möglich», sagt Claudio Sedivy, Biologe und Gründer von Kompass B. «Ob im eigenen Zuhause, an Schulen oder Unternehmensstandorten: Jeder Quadratmeter trägt nachweislich zum Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten bei und sorgt damit für ein gesünderes Ökosystem.» (pd.)

Ausstellung Biodiversität, Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich, 17. Juli bis 1. September 2023, Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr, Eintritt kostenlos



Die Biodiversitätsoase ist momentan an der Bahnhofstrasse, später wird sie nach Zürich-West disloziert.

BILD ZVG

Darüber entscheidet Zürich

Am 3. September wird abgestimmt: Mehr Geld für das Stadtklima, ein 367-Millionen-Kredit für eine dritte Ofenlinie in der Kehrrechtverbrennungsanlage Hagenholz und ein Schulhaus-Ausbau.

Pascal Turin

Die Stadtzürcher Stimmberechtigten haben am 3. September die Qual der Wahl. Sie entscheiden gleichzeitig über die Volksinitiative «Stadtgrün» des Vereins Stadtgrün um alt GLP-Kantonsrat Beni Schwarzenbach, den direkten Gegenvorschlag und den indirekten Gegenvorschlag. Die Initiative verlangt, dass sich die Stadt mit zusätzlichen Massnahmen und mehr Geld für die Verbesserung des Stadtklimas einsetzt. Es wird ausserdem die Gründung einer Stiftung gefordert, welche sich der Umsetzung annimmt.

Stadtrat und Gemeinderat begrüssen gemäss Abstimmungsbroschüre die Stossrichtung der Initiative. Jetzt kommt das Aber: Aus formalen Gründen erklärten sie Teile der Initiative für ungültig, unter anderem, weil die Initiative mindestens ein Prozent der jährlichen Steuereinnahmen zur Finanzierung der Massnahmen fordert – eine Bestimmung, die laut Stadt gegen übergeordnetes Recht verstossen würde.

Darum stehen nun zusätzlich zwei Gegenvorschläge zur Auswahl: Mit dem direkten Gegenvorschlag wird laut Abstimmungsbroschüre das grundsätzliche Anliegen der Initiative in die Gemeindeordnung aufgenommen. Nicht vorgesehen ist aber die Schaffung einer Stiftung.

Der indirekte Gegenvorschlag sieht vor, dass die Stadt einen Rahmenkredit von 130 Millionen Franken bereitstellt für Massnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas. Gemeinderat und Stadtrat empfehlen, die Initiative abzulehnen und die Gegenvorschläge anzunehmen.

Fernwärme ausbauen

Indirekt ums Klima geht es bei der Vorlage «Dritte Verbrennungslinie Kehrrechtverbrennungsanlage Hagenholz». Wie der Name schon sagt, soll die KVA Hagenholz um eine dritte Verbrennungslinie erwei-



Mehr Natur: Der Verein Stadtgrün will eine Stiftung schaffen, die Umweltprojekte plant. BILD LISA MAIRE

tert werden. Eine Verbrennungslinie umfasst den ganzen Prozess der Kehrrechtverbrennung. Gleichzeitig sollen auch die bestehenden Verbrennungslinien aufgerüstet werden. Mit dem Ausbau wird die Verbrennungskapazität der KVA Hagenholz für Abfall von 240000 auf 360000 Tonnen Abfall pro Jahr erhöht. Die entstehende Abwärme wird genutzt, um Strom zu erzeugen und Fernwärme zu produzieren. Kostenpunkt: 367 Millionen Franken.

Der Stadtrat empfiehlt ein Ja und der Gemeinderat stimmte der Vorlage mit 111:0 Stimmen klar zu. Trotz dieser trauten Einigkeit gibt es aber auch kritische Stimmen (wir berichteten). Es stellt sich die Frage, ob das Verbrennen von Abfall für die Fernwärme nicht den Recycling-

gedanken schwächt. Ausserdem verursacht Verbrennen auch immer CO₂.

Schulanlage erweitern

Die Vorlage zum Neubau und der Erweiterung der aneinandergrenzenden Schulanlagen Triemli und In der Ey war im Parlament weitgehend unbestritten. Einzige die SVP war dagegen, weil sie das Vorhaben für unausgewogen hält. «Mit diesem Projekt wird viel mehr wertvolle Bausubstanz abgerissen und deutlich mehr neue Fläche verbaut, als für einen modernen Schulbetrieb zu rechtfertigen ist», so die SVP-Fraktion in der Abstimmungsbroschüre. Zukünftig sollen die Schulen Platz für 42 Klassen bieten – 13 Klassen mehr als heute. Kostenpunkt: 151,5 Millionen Franken.

DATENSCHUTZ

Kanton will Umgang mit künstlicher Intelligenz regeln

Der Zürcher Regierungsrat stärkt das Öffentlichkeitsprinzip und die Transparenz. Im revidierten Gesetz über die Information und den Datenschutz regelt der Kanton auch den Umgang mit künstlicher Intelligenz.

Das Gesetz über die Information und den Datenschutz (IDG) regelt den Datenschutz und den Zugang zu Informationen. Das aus dem Jahr 2007 stammende Gesetz erfüllt die Anforderungen an ein modernes IDG nicht mehr und wird totalrevidiert. Wie es in der Mitteilung des Regierungsrats heisst, berücksichtige die Revision die Anforderungen des Europäischen Rechtsraums und setze verschiedene Vorstösse aus dem Parlament um, die sich mit dem Öffentlichkeitsprinzip und dem Datenschutz befassen.

Eine wichtige Neuerung ist die Einführung einer oder eines Beauftragten für das Öffentlichkeitsprinzip. Diese Aufgabe soll von der kantonalen Beauftragten für den Datenschutz wahrgenommen werden. Sie umfasst die Unterstützung und Beratung von öffentlichen Stellen, die Beratung von Privatpersonen über ihre Rechte, die niederschwellige Vermittlung bei Streitigkeiten betreffend den Informationszugang oder die Stellungnahme zu Gesetzen und Verordnungen im Bereich des Öffentlichkeitsprinzips.

Neu regelt das IDG den Umgang mit offenen Behörden. Der Regierungsrat hat sich bereits früher für eine moderne Datennutzung ausgesprochen: Öffentliche Stellen sollen vorhandene Daten nach Möglichkeit zur Verfügung stellen, und deren Nutzung durch andere

öffentliche Stellen und Private soll gefördert werden. Die nun vorliegenden Bestimmungen zu offenen Behörden sind Teil dieser Strategie.

Auch in Bezug auf künstliche Intelligenz (KI) stellen sich rechtliche Fragen, die einen Zusammenhang zum Datenschutz aufweisen. Das IDG enthält deshalb neue Regelungen zu KI, die dem berechtigten Interesse nach Transparenz Rechnung tragen: Alle öffentlichen Organe sind verpflichtet, den Einsatz algorithmischer Entscheidungssysteme in ein Verzeichnis einzutragen, soweit die Systeme eine Auswirkung auf die Grundrechte haben können. Zudem teilen sie Personen, die Auskunft über die Bearbeitung ihrer Personendaten verlangen, mit, wenn ihre Daten KI-gestützt bearbeitet werden.

Vorlage geht an den Kantonsrat

Das Öffentlichkeitsprinzip und der Datenschutz sollen auch mit dem totalrevidierten IDG im selben Gesetz geregelt sein. Das Öffentlichkeitsprinzip und der Datenschutz überschneiden sich in verschiedenen Bereichen, etwa bei der Frage des Zugangs oder Nichtzugangs zu Informationen. Zudem lassen sich so künftige technologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Umgang der öffentlichen Stellen mit Informationen in einem einzigen Gesetz aufgreifen.

Die kantonalen Direktionen, die Gemeinden sowie die Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich und der Datenschutzbeauftragte der Stadt Zürich waren in die Erarbeitung des Gesetzesentwurfs einbezogen. Die vom Regierungsrat verabschiedete Vorlage geht nun zur Beratung an den Kantonsrat respektive die zuständige Kantonsratskommission. (pd.)

In Fluntern wächst wieder edler Wein

Während fast 1000 Jahren lebte Fluntern vom Rebbau. Dank Engagement von Quartierverein und Zunft Fluntern dürfen nun am Zürichberg erneut Reben wachsen. Im Mai wurden von Freiwilligen 1830 Rebstöcke gepflanzt, die biologisch bewirtschaftet werden. 2026 wird der erste Wein erwartet.

Karin Steiner

Noch sind die Rebstöcke, die hoch über dem Zürichsee am Sonnenhang gedeihen, zierlich und klein. Doch sie werden von Martin Schneider und Lorenzo Käser vom Vorstand des Quartiervereins Fluntern voll Stolz begutachtet. «Es war ein langer Kampf, bis wir dieses Projekt endlich realisieren konnten», erzählt Lorenzo Käser. Ursprünglich wollten der Quartierverein und die Zunft Fluntern den Hang unterhalb der Kirche Fluntern, wo bis 1940 noch Reben wuchsen, für das Projekt Rebbau gewinnen, doch die Stadt Zürich winkle ab. 2020 schloss sie stattdessen mit dem Stadtwinzer Nikola Zeljkovic, der bereits die Rebberge beim Burghölzlihügel und beim Restaurant Sonnenberg bewirtschaftet, einen Pachtvertrag für das 54 Aren grosse Grundstück an der Orelli-Strasse ab. Dieser schloss wiederum einen Vertrag mit den Betreibern des neuen Rebbergs Fluntern ab und wird die Rebbaugruppe fachlich begleiten.

Viele engagierte Freiwillige

An verschiedenen Anlässen, unter anderem am traditionellen Wümmetfest, machten der Quartierverein und die Zunft Fluntern auf das Projekt aufmerksam und konnten immer mehr Leute dafür begeistern. Aktuell besteht die Gruppe Freiwilliger, die sich um die Reben kümmert, aus 70 Personen unterschiedlichen Alters. «Es kommen auch laufend Neue dazu», erzählt Martin Schneider, Präsident des Quartiervereins. «Sie sehen die Tafel, die am Rande des Rebbergs steht, und melden sich bei uns. Aber wir können weitere tatkräftige Unterstützung gebrauchen. Die Freiwilligen sollten sechs bis siebenmal pro Jahr bereit sein, mit anzupacken.» Dafür werden sie voraussichtlich ab 2026, wenn der erste Wein erwartet wird, mit einem spritzigen Weisswein belohnt.



Martin Schneider (links) und Lorenzo Käser begutachten regelmässig das Wachstum der jungen Rebstöcke und helfen bei der Pflege tatkräftig mit.

BILD KARIN STEINER

Der 4. Mai 2023 war der historische Tag, an dem nach 80 Jahren Unterbruch in Fluntern erstmals wieder Reben gepflanzt wurden, und zwar 1830 Rebstöcke der pilzwiderstandsfähigen Weissweinsorte Souvignier gris. Die Finanzierung wurde durch eine Subskription gestartet, die mit bisher über 50000 Franken von Paten, Gönnern und Sponsoren einen grossen Teil des Ziels von 80000 Franken einbrachte. «Unser Ziel ist es, dass der Rebbau in Zukunft selbsttragend ist, so

Lorenzo Käser. «Wir rechnen mit einer Flasche Wein pro Rebstock, das sind rund 1800 Flaschen pro Jahr.»

Biodiverse Nutzfläche

«Der Rebbau Fluntern ist der höchstgelegene Rebbau im Kanton Zürich», sagt Schneider nicht ohne Stolz. Er und auch andere Vorstandsmitglieder besuchen derzeit Kurse, um sich in Sachen Rebbau weiterzubilden. Denn das Projekt Rebbau soll auch einen wichtigen Beitrag

für die Natur leisten. Die Reben werden biologisch bewirtschaftet. Daneben entsteht eine 22 Aren grosse Ausgleichsfläche mit unzähligen verschiedenen Blumen und Pflanzen, welche die Biodiversität zusätzlich fördern. «Diese locken Insekten und Käfer an, welche die Schädlinge in Schach halten», so Martin Schneider. «Es werden für die Reben keinerlei chemische Spritzmittel eingesetzt.»

Oberstes Ziel von Quartierverein und Zunft Fluntern war es, mit dem Projekt

Rebbau ein identitätsstiftendes Projekt für das Quartier zu schaffen. Alle sollen mit eingebunden werden, auch die Schulen, die so an das historische Rebbaudorf Fluntern erinnert werden. Am jährlichen Wümmetfest – dieses Jahr am Sonntag, 24. September, ab 11 Uhr beim Schulhaus Fluntern am Vorderberg – erfahren Interessierte mehr über das Projekt.

Informationen:
www.zuerich-fluntern.ch

KOLUMNE «ZÜRICH MY LOVE»

Grossartig. Einfach nur grossartig.

Wenn ich daran zurückdenke, wird mir noch immer warm ums Herz. Zuerst hats mich zwar verunsichert, dann aber umso mehr gefreut. So etwas ist einfach «nur grossartig».

Im Juli waren wir am Festival da Jazz im Engadin. Auf der Rückfahrt stiegen wir in Landquart um. Da ist es passiert. Ich habe mein iPad im Zug vergessen. Ich merkte es gleich nach dem Ausstieg – dieser blöde Moment, wenn man in der Unterführung zusammenzuckt und sich mit beiden Händen an die Gesässtaschen langt. Ich bin noch zurückgerannt, aber da war es schon weg. Das Abteil war leer.

Ich lese alles auf meinem iPad, alle Zeitungen und auch alle Bücher. So gesehen hatte ich meine Bibliothek verloren und war auch entsprechend verärgert.

Auf der Fahrt zurück nach Zürich füllte ich eine Verlustanzeige in der SBB-App aus. Da fiel mir ein, dass ich ja mit der Funktion «Wo ist» auf meinem iPhone nachschauen konnte, wo mein iPad gerade ist. Und tatsächlich, ich sah es. Es war in Schiers, in einem Architekturbüro. Aha, dachte ich mir, so ein trauriger Lump hat es sich gekrallt und mitgeschleppt. Anstand? Fremdwort.

Auf der Rückfahrt konnte ich dann mitverfolgen, wie «meine Bibliothek» von Schiers nach Kloster fuhr und dann weiter nach Ardez. In Zürich angekommen war «sie» in Klosters Platz und ich mir sicher: Die Bibliothek ist verloren. Ärgerlich und auch Zeichen der gesellschaftlichen Verlüderung.

Am nächsten Morgen aber – ich konnte es nicht lassen und musste nachschauen – war das iPad in Chur. Am Bahnhof. Da lag es nun und ich dachte mir: Trinkt er – oder sie – etwas im Bahnhofbuffet



Der SBB-Fundservice auf der Rückseite des Zürcher HB. David Guggenbühl ist begeistert über den SBB-Service.

BILD DAVID GUGGENBÜHL

und zieht nachher weiter oder liegt es im Fundbüro?

In der Zeit erhielt ich eine Nachricht von den SBB: «Sehr geehrter Herr Guggenbühl, wir konnten Ihren verlorenen Gegenstand bis heute nicht finden.» Aha, dachte ich da, er oder sie zieht also weiter, von Anstand keine Rede, ich wusste es.

Zwei Tage später tauchte das iPad in Bern auf – in der Fundzentrale – und ich erhielt die Nachricht: «Sehr geehrter Herr Guggenbühl, der SBB-Fundservice hat Ihren verlorenen Gegenstand gefunden. Er wird nun durch unsere Logistik bearbeitet und dem Rückgabebahnhof zugestellt.» Und dann tauchte das iPad im «Wo ist» auf meinem iPhone im Zürcher HB auf und ich erhielt die Nachricht: «Sehr geehrter Herr Guggenbühl, Ihr Gegenstand ist am Bahnhof (Zürich HB) abholbereit.»

Und da war es dann auch, auf der Rückseite des Hauptbahnhofs beim Landesmuseum, im Fundservice. Ich bezahlte 10 Franken, die Frau am Schalter zog noch einen Kleber vom iPad ab und dann gab sie es mir. Mein iPad, meine Bibliothek, nach einer Tour de Suisse wieder zu Hause.

Der Finder hat nicht mal seinen Namen angegeben, dabei hätte ich ihm so gerne gedankt. Und mich gerne bei ihm auch entschuldigt, dass ich ihn im ersten Moment zu unrecht verdächtigt habe...

David Guggenbühl

David Guggenbühl (63) wohnt mit seiner Familie im Zürcher Oberdorf und schreibt jeden Monat eine Kolumne in dieser Zeitung. Er ist Gründer und Teilhaber der Kommunikationsfabrik Zürich AG und Stadtwanderer.

Publireportage

Vom Krankenhaus zum Gesundheitszentrum

Ein Jubiläumsfest für Jung und Alt mit Musik, Unterhaltung und kulinarischen Köstlichkeiten steigt am Samstag, 2. September, auf der Kienastewies – dort, wo vor 40 Jahren das Krankenhaus Witikon eröffnet wurde.

Maja Brunner wird für gute Stimmung sorgen, Spiel und Spass gibts im Kinderland, und Angebote wie der Age-Explorer oder der Demenzparcours führen an das Thema Alter heran. Stadtrat Andreas Hauri (GLP) und weitere Gäste werden eine Festrede halten.

Die Altersstrategie 2035 aus Hauris Departement prägt denn auch das aktuelle Schaffen des Gesundheitszentrums Witikon ganz wesentlich: Haus und Garten sind zum Begegnungsort im Quartier geworden, das Restaurant Viva ist an zwei Abenden pro Woche bis 23 Uhr geöffnet, und der Kontakt zwischen dem Gesundheitszentrum und den Witiker Vereinen wurde intensiviert.

Früher mit Mehrbettzimmern

Blendet man 40 Jahre zurück, findet man auf der Kienastewies eine ganz andere Situation vor (siehe Foto). Das von Architekt Frank Kraysenbühl entworfene Krankenhaus Witikon umfasste 164 Betten vorwiegend in Mehrbettzimmern sowie 45 Personalapartements. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren deutlich jünger als heute, und in den Büros klapperten Schreibmaschinen statt Computer.

Umfassende Sanierung

2003 erfolgte die Umbenennung zu Pflegezentrum Witikon und 2009 die Zusammenlegung mit dem Pflegezentrum Riesbach. Von 2012 bis 2017 wurden die beiden Häuser A und B in Witikon umfassend saniert. Seit dem Zusammenschluss der Alters- und Pflege-



So sah es hier früher aus. Entworfen wurde das Gebäude von Architekt Frank Kraysenbühl. BILD ZVG

Jubiläumsfest 40 Jahre Gesundheitszentrum Witikon

Samstag, 2. September, 11 bis 18 Uhr

- Musik: Maja Brunner, Duo Gambirasio, Rolf Raggenbass
- Kulinarik und Unterhaltung: Foodtrucks, Kinderland, Glücksrad, Age-Explorer, Demenzparcours
- Festreden: Stadtrat Andreas Hauri, Quartiervereinspräsident Balz Bürgisser, Direktorin Renate Monego, Betriebsleiter Matthias Staub

Das Gesundheitszentrum befindet sich am Kienastewiesweg 2, Wendeschlafa Bus 31.

zentren der Stadt Zürich 2021 heisst der Betrieb Gesundheitszentrum für das Alter Witikon.

«Ich fühle mich persönlich sehr verbunden mit unserem Haus», sagt Betriebsleiter Matthias Staub, welcher viele der Veränderungen selbst miterlebt hatte. So war er Abteilungsleiter und später Qualitätsbeauftragter in Witikon. Im Alter von 15 Jahren durfte er mit seinem Schullehrer, der damals gleichzeitig Seelsorger im Quartier Witikon war, Bewohner auf Spaziergängen begleiten und spürte schon damals die positive Anziehungskraft des Gesundheitszentrums für das Alter Witikon. (pd.)

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe



Glasdach NYON
Die ideale Lösung für das ganze Jahr

Uberti AG
www.uberti-storen.ch
8953 Dietikon

W. HAAS AG
LÜFTUNG / KLIMA

- Planungen
- Ausführungen
- Service
- Reparaturen

Roswiesenstrasse 178
8051 Zürich
info@wahaas.ch
www.wahaas.ch

Telefon 043 299 40 11
Telefax 043 299 40 15

Schreinerei Innenausbau	Gutzwiller AG Schreinerei – Innenausbau Möbel – Reparaturservice	Schreinerei am Zürichberg gutzwiller
044 251 55 97	8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97 www.schreinerei-gutzwiller.ch	

All business is local.
Jetzt Ihre Werbung buchen.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Neuer Interregio-Zug bietet mehr Platz

Seit kurzem sind die ersten der 60 neuen Interregio-Doppelstockzüge im Einsatz. Damit wollen die Schweizerische Bundesbahnen den Reisenden mehr Komfort bieten. Verkehren werden die Züge unter anderem auf den Strecken Bern-Zürich-Chur oder Basel-Zürich Flughafen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen – kurz SBB – haben vor zwei Jahren beim Zugbauer Stadler für rund 1,3 Milliarden Franken 60 weitere Interregio-Doppelstockzüge (IR-Dosto) bestellt. Sie lösten damit eine bestehende Option ein.

Mit den IR-Dosto verstärken die SBB gemäss einer Medienmitteilung ihre Flotte mit einem bewährten Fahrzeugtyp und kombinieren diesen mit den Vorzügen der neueren Züge. Die 60 neuen Fahrzeuge bringen den Reisenden mehr Komfort. Auf einer Länge von 150 Metern bieten die sechsteiligen Triebzüge 466 Sitzplätze.

Die niederflurigen IR-Dosto erlauben hindernisfreies Einsteigen für alle Reisenden. Die Innenausstattung entspricht dem Fernverkehrsstandard. In der 1. Klasse gibt es eine sogenannte 2+1-Bestuhlung. Das bedeutet, dass es nur drei Sitze pro Reihe hat – zwei Sitze auf der einen Seite des Ganges und einen Sitz auf der anderen Seite.

Im ganzen Zug werden gemäss den SBB hochwertige Sitze, Steckdosen, leicht erreichbare Veloplätze – insgesamt acht an zwei Standorten, mit Steckdosen für Elektrovlos –, Multifunktionsabteile mit



Auf einer Fahrt durchs Sihltal: Die sechsteiligen Triebzüge bieten 466 Sitzplätze.
BILD SBB/CFF/FFS

Platz für Kinderwagen, fünf Toiletten und ein modernes Informationssystem angeboten.

Zug fährt später auch in Westschweiz

Der neue Zug ist anfänglich auf der Strecke Zürich-Schaffhausen unterwegs. Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember verkehren sie auf den Strecken Bern-Zürich-Chur (IR35), Basel-Zürich Flughafen (IR36) und Zürich-Schaffhausen (RE). In den kommenden Jahren werden sie schrittweise auf weiteren Strecken in der Deutsch- und der Westschweiz eingesetzt. Die Auslieferung des letzten Fahrzeugs ist Ende 2026 geplant.

Bereits 2010 und 2015 hatten die SBB gemäss Mitteilung Züge dieser Fahrzeugfamilie nachbestellt. Heute sind die SBB im Besitz von 93 Fahrzeugen des Typs Regio-Dosto und IR-Dosto. Die Züge werden in der Zürcher S-Bahn und auf verschiedenen Strecken in der Deutsch- und der Westschweiz als Regio-Express- und Interregio-Züge eingesetzt. (pd.)



Mehr über die Flotte der SBB:
www.sbb.ch > Bahnhof und Services
> Während der Reise > Unsere Züge

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Sonderabfall-Sammlung Termine 2023

Sammlung jeweils von 8 bis 11.30 Uhr (Ausnahme 8064: 13 bis 19 Uhr)

PLZ	Tag	Datum	Ort
8002	Di	19.09.2023	Tessinerplatz
8003			siehe PLZ 8002, 8004, 8047, 8055
8004	Mo	18.09.2023	Helvetiaplatz
8006	Mi	20.09.2023	Rigiplatz
8032	Sa	09.09.2023	Merkurplatz: Minervastrasse / Merkurstrasse
8037	Mi	06.09.2023	Röschibachplatz / Röschibachstrasse 79
8041	Mo	04.09.2023	Leimbachstrasse 160 / Klebestrasse, Wertstoff-Sammelstelle
8046	Sa	23.09.2023	Wehntalerstrasse 539 beim Zehntenhausplatz (beim Kiosk)
8048	Di	05.09.2023	Lindenplatz
8049	Do	07.09.2023	Limmattalstrasse 227-229
8050	Fr	22.09.2023	Marktplatz Oerlikon
8053	Fr	08.09.2023	Parkplatz Waag / Witikonstrasse 390
8055	Do	21.09.2023	Wasserschöpfli / Künigenmatt (Bad Heuried)
8064	Di	29.08.2023	Tramhaltestelle Werdhölzli, im Recyclinghof, 13 bis 19 Uhr

Das ist Sonderabfall aus Haushalten:
Chemikalien, Dispersionen, Entkalker, Farben, Gifte, Holzschutzmittel, Javelwasser, Lacke, Laugen, Lösungsmittel, Medikamente, Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel mit Gefahrsymbol, Säuren, Spraydosen, Thermometer

Nur für Privatpersonen: Rücknahme bis zu 20 kg pro anliefernde Person gratis.

Weitere Informationen gibt es in der kostenlosen Entsorgung + Recycling Zürich-App und unter stadt-zuerich.ch/entsorgen.

Eine Dienstleistung der Stadt Zürich und des Kantons Zürich.



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling Zürich
Hagenholzstrasse 110
Postfach, 8050 Zürich
T +41 44 417 77 77
stadt-zuerich.ch/erz

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

CINE CLUB NORD
+
gzoerlikon

PRÄSENTIEREN:
**OERLIKER
OPEN AIR KINO
IM MFO PARK**
18. + 19. AUGUST 21:15 UHR

FREITAG: LAST DANCE (2023)
SAMSTAG: YULI (2018)

AB 19 UHR: ESSEN VON PORCHETTA IMBISS (AUCH VEGI) UND BAR
Eintritt: 15 Franken

Sponsoren: AXA- ARAG Rechtschutz AG, Landi, Metall Werk Zürich, Nachbarschaftshilfe Oerlikon, PWC Schweiz, Quartierverein Oerlikon, Quartierzeitung Zürich Nord, raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, veloplus, tibits, Zebrabox, ZKB

AKTUELLE INFOS: www.cineclubnord.ch

WOHNSCH

Wohnpflegeheime
Schwamendingen

SOMMERFEST

Samstag, 26. August 2023
11 bis 17 Uhr

Führungen durch die Wohnheime, Festwirtschaft mit Musik, gratis Ballone, Basar mit Selbstgemachtem aus dem eigenen Atelier und Flohmarkt.

Unser Shuttle-Bus fährt Sie bequem von Wohnheim zu Wohnheim.

Wohnheim und
Betreutes Wohnen Kull
Winterthurerstrasse 522
8051 Zürich

Wohnpflegeheim
Häuptli
Dübendorfstrasse 9
8051 Zürich

Wohnhaus
Schörli
Schörlistrasse 11
8050 Zürich

Kaufe Pelzjacken und Mäntel
Taschen, Leder, Stand-/Wanduhren, Möbel, Porzellan, Bilder, Stiche, Bestecke, Zinn, Kristall, Antikes, Nachlässe, Fotoapparate u.v.m.
Herr Braun: 076 280 45 03

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Auch Kleinanzeigen
haben Erfolg!

«Sisyphus» rollt jetzt in Fisibach

Die vom Flughafen Zürich bekannte Eisenplastik des Schweizer Bildhauers Bernhard Luginbühl steht nun leihweise beim Ebianum, am Radweg dem Rhein entlang nach Zurzach. Sofern man rechts am Fenster sitzt, kann man sie auch vom Flugzeug aus entdecken.

Roger Suter

Man hat Erbarmen mit Sisyphos, dem schlaun König von Korinth im alten Griechenland, der mehrmals die Götter übertölpelt haben und so sogar zweimal dem Tod entronnen sein soll. Zur Strafe – wofür, ist nicht genau überliefert – musste er einen schweren Stein einen Berg hinaufbefördern, der dann kurz vor dem Gipfel wieder hinunterrollte. Wenn es damals in Griechenland so heiss war wie heute, war das tatsächlich ein Knochenjob.

Dieser Sisyphus hingegen verfügt über einen Motor. Das Werk des Berner Eisenplastikers Bernhard Luginbühl stand ab 1977 auf der Zuschauerterrasse des Flughafens Zürich. Und als hätte er es schon bei dessen damals dritter Erweiterung vorausgesehen: Auch ein Flughafen ist wie die Arbeit des griechischen Königs nie ganz fertig.

Ebenfalls in griechischer Manier hub das Werk ab 2000 zu einer Odyssee an: Beim Bau des neuen Airside Centers und der Neugestaltung der Zuschauerterrasse war es im Weg und fand einen neuen Platz beim Operation Center. 2017 musste es der nun im Bau befindlichen Gepäcksortieranlage weichen, wurde demonstert und so neben der Panzerpiste hinter der Rega gelagert.

Ein ziemlich spontaner Entscheid

Das wiederum bedauerte Heinz Eberhard vom gleichnamigen Baugeschäft, der auf dem Rohrhof unweit des Flughafens («damals unser grosser Sandhaufen») aufgewachsen war. «An einem der regelmässigen Flughafen-Apéros habe ich dessen damaligen Chef Stefan Widrig darauf angesprochen», erzählt er vor der erneuten Inbetriebnahme. «Wieso? Wotschen?», fragte der zurück, und so kam die Sache ins Rollen.» Bruder und «Museums-



Mit Spannung erwartet: Per Seilbagger wird die Kugel soeben auf ihre angestammte Bahn gehievt. Das Werk des Berner Eisenplastikers Bernhard Luginbühl ist wieder komplett.

BILD ROGER SUTER

direktor» Hansruedi Eberhard wählte einen Platz am Rand des Überlauf-Parkplatzes beim Ebianum, dem firmeneigenen Baumaschinenmuseum in Fisibach AG, direkt am Radweg Richtung Kaiserstuhl und Zurzach, liess ein Fundament erstellen und organisierte im April den Transport der zwölf Meter langen, viereinhalb Meter breiten und sechs Meter hohen Installation, die dazu in drei Teile zerlegt wurde.

Kürzlich setzte dann Baggerführer Herbert Marfurt mit seinem Seilbagger Jahrgang 1965 die mehrere hundert Kilo schwere Stahlkugel auf ihre gewohnte

Bahn. Auch das ist für ihn nichts Neues: «Mit einer etwas kleineren Kugel am Haken haben wir früher Häuser abgerissen», erzählt der pensionierte, aber noch immer leidenschaftliche Baggerführer, der die Baumaschine seinem damaligen Arbeitgeber abgekauft hat.

Kugel setzt sich in Bewegung

Gespannt wartet das kleine Grüppchen aus den Brüdern Eberhard, Arthur Tobler, dem Leiter Architektur und Projekte, und weiteren Flughafenmitarbeitenden, Nachbarn und Medienleuten darauf, ob Sisyphus seine Arbeit wieder

aufnimmt. Und siehe da: Mit einem leisen Klackern setzt sich der originale, lediglich revidierte Motor in Betrieb und damit die Chromstahlkugel in Bewegung. Sie rollt langsam ans Ende ihrer Bahn, während der Motor dieses bereits anhebt, damit sie ans andere zurückkullern kann.

Ein ausgeklügelter Mechanismus mit einem Rad, einer Noppe darauf und einem kleinen Schalter löst jeweils eine einstellbare Verzögerung aus. «Derzeit sind es drei Sekunden», erläutert Niko Meier, Elektriker bei der Firma Eberhard, und deutet auf einen Drehschalter im Steuer-

kastens. «Und so scheint es zu klappen.» Das Problem: Bei einem falschen Intervall könnte sich die Kugel wortwörtlich hochschaukeln und irgendwann von ihrer Bahn purzeln – die im Übrigen etwas wackelt, wenn die über 700 Kilo drüberrollen.

Im Gegensatz zum griechischen Sisyphos ist die Arbeitszeit der Eisenplastik begrenzt: Sie wird aus Rücksicht auf die Mechanik nicht dauernd in Betrieb sein. Auch der Standort ist nicht für ewig: Sie ist eine Leihgabe des Flughafens Zürich für zehn Jahre. Was danach kommt, ist noch offen.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzel oder in kleinen Gruppen.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57



Ab August neue Kurse
Golden Lion Hapkido und Hapki-Zen
-Kinder ab 8 J.
-Jugendliche
-Erwachsene
-Senioren

Brazilian Jiu-Jitsu
-Kinder ab 8 J.
-Jugendliche
-Erwachsene
-Morgens

Limmattalstrasse 170
8049 Zürich Höngg

+41 79 415 08 08
info@onedojo.ch



Hausführung im Alters- und Pflegeheim Grünhalde

GRÜNHALDE / Ihr Daheim in Zürich Seebach



Lassen Sie sich unser Haus zeigen und lernen Sie uns an diesen Daten persönlich kennen:

- Freitag, 1. September, 14.30 Uhr
- Freitag, 29. September, 14.30 Uhr

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung: info@gruenhalde.ch oder Tel. 043 336 00 20

Grünhaldestr. 19, 8050 Zürich
www.gruenhalde.ch



Elegante Damen, eilige Bänker und eine international Touristenschar zogen begleitet vom quietschenden Züri-Tram, einen Film gleich, vor meinen Augen vorbei.



Ein kleines Kunstwerk mit dem klangvollen Namen «Hémisphère aux Framboises».

Sprüngli oder Honold – Gotthard oder Bauschänzli

Auf den gastronomischen Spuren meiner Eltern.

Bruno Schlatter (Text und Fotos)

Ich erinnere mich: Als ich etwa 10 Jahre alt war, fuhr meine Mutter einige Jahre mit ihren Freundinnen einmal im Monat in die Stadt zum «Käffelä». Das war so zwischen 1960 und 1970 und für die damalige Zeit recht nobel. Sprüngli oder Honold war ihre Wahl. Für uns war das auch ein Festtag, brachte sie doch jedes Mal einen süssen «Rehrücken» oder die damals berühmte Mocca-Torte vom Honold mit. Vom Sprüngli erfreute sie uns mit herzigen kleinen «Guetzli». Mutter aber nannte sie «Konfekt». Als ich älter wurde, zog es uns Kinder oft in die Stadt. Damals war das «Fangis» oder «Versteckis»-Spielen im Jelmoli mit seinen Rolltreppen ein beliebter Zeitvertreib. Ich meldete mich oft eine Viertelstunde ab und rannte zu den Kaffi-Frauen im Honold, und ich durfte ein Guetzli aus der leckeren Vitrine aussuchen.

Mein Vater ging öfters mit Freunden ins Hotel St. Gotthard an der Bahnhofstrasse zum Apéro. Und im Sommer gönnte er sich in seinen jungen Jahren einen Kaffee an den kleinen Tischen mit Blick auf die lebendige Bahnhofstrasse. Ja, und auch das damals legendäre Bauschänzli besuchten meine Eltern, um einen geselligen Sommerabend mit Freunden zu verbringen. Manchmal mit Live-Musik und Tanz.

St. Gotthard: Gipfeli und Spatzen

So machte ich mich an einem Sommermorgen auf die Spurensuche der Lokale meiner Eltern. Kurz nach 10 Uhr setzte ich mich an den kleinen Tisch des Gotthards unter einen Sonnenschirm und liess mir einen Kaffee und ein Gipfeli servieren. Elegante Damen, eilige Bänker und eine international Touristenschar zogen begleitet vom quietschenden Züri-Tram, einem Film gleich, vor meinen Augen vorbei. Ein junges Paar mit grossen Rucksäcken studierte die kleine Karte am freien Tisch vor mir. «Muy caro, el café» ihr leiser Kommentar, was so viel heisst wie «Sehr teuer, der Kaffee». Sie zogen weiter.

Fr. 5.50 ist halt normal für die Bahnhofstrasse, und er war ausgezeichnet. Ebenso



Den Lunch genoss ich mit meiner Frau Maria im Sprüngli auf der Terrasse beim Paradeplatz.



Es ist ein wahrlich schönes Plätzchen in Zürich, das Bauschänzli.

das Gipfeli, das ich aber gegen freche Spatzen verteidigen musste, die immer wieder auf den Tisch hüpfen. Eine Stunde lebendige Bahnhofstrasse ist sicher ein empfehlenswerter Einstieg in den Tag.

Sprüngli an der Bahnhofstrasse

Den Lunch genoss ich mit meiner Frau Maria im Sprüngli auf der Terrasse beim Paradeplatz. Da war ich, ausser im Laden für «Luxemburgerli» und Pralinés, seit Jahrzehnten nicht mehr gewesen. Sich einfach an einen freien Tisch zu setzen gehört da nicht zum guten Ton. Auf einem grossen Schild steht «Wait to be seated». Wir bekamen einen schönen Tisch vom Kellner zugewiesen und wählten aus der Karte ein leichtes Mittagessen: ich das Clubsandwich (33 Franken), Maria die Steinbutt-Filets mit einem raffinierten Kartoffelpüree verfeinert mit schwarzen Oliven, Tomatenconfit und etwas Blattspinat (39 Franken). Sie war hell begeistert von ihrem Essen und mich überraschte die Präsentation meines Clubsandwichs.

Und ja, der Blick auf die lebendige Bahnhofstrasse liess keine Langeweile aufkommen. Besser als jede Modeschau. Am Nebentisch servierten sie den grossen Coupe Dänemark (17 Franken), den sich ein Touristenpaar teilte. Kein Problem im Sprüngli, drei sehr grosse Kugeln, mit Rahm und karamellisierten Mandel garniert. Sie verlangten noch etwas mehr Grand-Cru-Schokocreme, die bekamen sie blitzschnell und anstandslos serviert. Sprüngli hat seinen Preis, aber die Leistung ist da. Wir genossen es.

Wieder vor der Vitrine im Honold

An den Tearoom, so nannte man früher auch die Cafés, erinnerte ich mich nicht mehr so genau. Aber an die Vitrine mit allen farbigen, kunstvollen Süssigkeiten schon. Ich entschied mich für ein Zitronentörtli und eine Erdbeerschnitte. Maria wählte ein wahrlich kleines Kunstwerk mit dem klangvollen Namen «Hémisphère aux Framboises» (Fr. 7.80). Ein stolzer Preis, aber Maria schwärmte: «Es ist einfach köstlich.» Honold halt! Wir genossen unseren Nachmittagskaffee im

eleganten, lichtdurchfluteten Parterre mit seiner noblen bordeauxfarbenen dominierten Inneneinrichtung. Die Tische im Freien mit Blick auf die St.-Peter-Kirche waren leider alle besetzt.

Im Voraus zahlen im Bauschänzli

Auf dem Bauschänzli war ich seit Jahrzehnten nicht mehr, das heisst einige Male im Circus Conelli zur Weihnachtszeit, aber nie mehr in der Gartenwirtschaft. Das Bauschänzli wird auf den gängigen Portalen oft kritisiert, nicht alle Gäste sind begeistert.

Wir riskierten es und wollten einen schönen Sommerabend im Bauschänzli geniessen. Ein historischer Ort, der vor dem Bau der Quaibrücke von 1835 bis 1883 auch als Anlegestelle für die Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee diente. 1907 bewilligte die Stadt einen Biergarten und das Bauschänzli zählte mit seine 700 Sitzplätzen damals zu den grössten Gartenbeizen Europas.

Es war ein Donnerstag am frühen Abend, am Selbstbedienungskiosk stand eine moderate Schlange, und der bediente Teil war schon recht gut besucht. Dort ist alles voll digitalisiert, keine Kellner nehmen die Bestellung auf, der Gast macht alles mit dem Handy, über die App und den QR-Code. Bezahlt wird im Voraus, noch bevor das Bestellte auf dem Tisch ist. Bargeld nicht möglich, nur Karten und Twint.

Die Karte überschaubar, preislich moderat für die Toplage. Gute Stimmung im sehr gemischten Publikum. Maria bestellte einen Flammkuchen (18 Franken) und ich kreuze Bratwurst mit Rösti (18 Franken) an. Die Getränke wurden schnell serviert. Das Essen nach rund 15 Minuten von einer jungen Frau, sehr freundlich, an den Tisch gebracht. War gut, da gab es nichts zu beanstanden.

Die Stimmung stieg, zartgelbe Cüpli, das unverkennbare Orange des Aperol, leuchteten in der untergehenden Abendsonne. Das digitale Zahlungssystem war gewöhnungsbedürftig, aber es ist ein wahrlich schönes Plätzchen in Zürich, das Bauschänzli.

Haus und Garten

EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH

Rosenmehltau – was ist zu tun?

So gross die Freude an Rosen auch ist, die Möglichkeit, dass die Gewächse von Schädlingen heimgesucht werden, ist stets gegeben. Beim Rosenmehltau handelt es sich um eine Pilzkrankung, die der Pflanze die Nährstoffe entzieht. Einfache Hausmittel schaffen hier Abhilfe.

Lorenz von Meiss

Über 95 verschiedene Gattungen von Rosengewächsen existieren auf der Welt. Unter diesen Gattungen gibt es wiederum rund 2800 verschiedene Arten von Rosengewächsen. Um sich während des Jahres am Duft und den leuchtenden Farben eines gesunden Rosengewächses zu erfreuen, gilt es, einem Schädlingsbefall vorzubeugen oder – falls der Befall schon erfolgt ist – diesen richtig zu behandeln.

Rosenmehltau lässt sich leicht erkennen. Auf den Blättern und Knospen des Gewächses bildet sich ein weisser, mehliges Belag und das Rosengewächs sieht so aus, als wäre es von Spinnweben ein-

gehüllt. Diese weit verbreitete Pilzkrankung gelangt meistens durch vom Wind übertragene Pilzsporen auf die Pflanze. Wird nichts gegen den Befall unternommen, kann der Mehltau der Pflanze ihre Nährstoffe entziehen und das Gewächs geht zugrunde.

Wundermittel Milch

Hat sich der Rosenmehltau bereits auf dem Gewächs niedergelassen, empfehlen Experten, die betroffenen Stellen zu entfernen und möglichst isoliert zu entsorgen, damit sich die Sporen des Pilzes nicht auf andere Pflanzen überträgt. Um weiter gegen den Pilzbefall vorzugehen, hat es sich als hilfreich herausgestellt, das Rosengewächs mit einer Mischung aus beispielsweise 100 Milliliter Rohmilch und 800 Milliliter Wasser gleichmässig und einmal in der Woche zu besprühen.

Bei den in der Milch enthaltenen Mikroorganismen handelt es sich um Milchsäurebakterien, die dem Pilzbefall entgegenwirken und so zu einem Nachlassen des Mehltaus führen. Die Milch-Wasser-Mischung kann auch vorbeugend angewendet werden. Ebenso



Ein weisser, mehliges Belag auf den Rosen deutet auf die Pilzkrankung hin.

BILD SHUTTERSTOCK

hat sich eine Kombination von Natron und Wasser bei der Behandlung von Rosenmehltau bewährt. Dabei wird ein Päckchen Natron in zwei Liter Wasser aufgelöst und das Rosengewächs damit besprüht. Im Natron sind Natriumsalze enthalten, die mit Wasser vermischt eine

leicht alkalische Wirkung haben, die dem Pilz nicht gut bekommt. Ist der Mehltaubefall jedoch schon derart fortgeschritten, dass sich nach einem Monat nach der ersten Behandlung keine Besserung einstellt, sollte der Rat eines Gärtners hinzugezogen werden.

WALDE

Livio Corrado,
Leiter Akquisition rechte Zürichsee-Seite

Wir helfen Ihnen bei der Suche nach Ihrem neuen Wohnglück

+41 44 396 60 54 livio.corrado@walde.ch

walde.ch

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch

Gartenpflege
über 80 Jahre

Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

k. greb & sohn
Haustechnik AG

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

KIDS NIGHT

Fifa-Museum abends unsicher machen

Alle Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren sind zu einem spannenden Abend im Fifa-Museum eingeladen. Zwei Tage nach dieser Kids Night findet der Final der Frauen-WM statt. Das Fifa-Museum bringen Besucherinnen und Besucher schon mal in Stimmung.

In der dritten Ausgabe der diesjährigen Kids-Night-Reihe dreht sich alles um die Weltmeisterschaft 2023 in Australien und Neuseeland. Welches Land ist bei den Frauen Rekord-Weltmeister? Wer sind die grossen Stars dieser WM? Sind bei den Frauen die gleichen Länder bei den Favoriten dabei wie in Katar 2022? Was denken die Kinder, wer wird am 20. August den Pokal in die Höhe stemmen dürfen? Kinder stimmen sich auf einen historischen Final ein bei der «Kids Night – Finale 2023!».



18. August, 17.30 bis 21 Uhr,
«Kids Night – Finale 2023!»
Tickets: www.fifamuseum.com

WOW MAGIC NIGHTS

Die Magie erleben

Jeden letzten Montag im Monat wird im Wow-Museum beim HB gezaubert. Der Hausmagier verzaubert dabei Gross und Klein. Ein Abend voller Magie und Wow-Momente. Mit Freunden, Familie oder Arbeitskollegen einen eindrücklichen Abend geniessen: Spielzeit der Magic-Show ist jeweils um 18.15 Uhr.



Mehr Informationen zum
Wow-Museum sowie Tickets:
www.wow-museum.ch

AUS DEN QUARTIEREN

Die kleinere Feier kam durchaus gut an

Die Bundesfeier 2023 am 1. August in Seebach wurde trotz verregnetem Abend ein stimmungsvolles Fest. Es fand erstmals seit vielen Jahren ohne umrahmendes Quartierfest statt.

Punkt acht Uhr ertönte der beschwingte musikalische Auftakt der Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach zur Bundesfeier im Kirchgemeindefaal der Markuskirche auf dem Bunnhügel. Aufgrund des regnerischen Wetters wurde die Feier vom Vorplatz in den Saal verlegt. Gegen Abend zeigte sich Petrus gnädiger und zum Essen, Trinken und Plaudern bot sich auch der mittlerweile fast trockene Aussenbereich an. Erstmals seit vielen Jahren fand die Bundesfeier ohne das vom Sportverein Seebach organisierte mehrtägige Quartierfest, sozusagen «auf sich allein gestellt», und damit in einem kleineren Rahmen statt. Gleichwohl war für Speis und Trank gesorgt und auch die obligate Tombola fehlte nicht. Möglich war dies dank des grossen Einsatzes zahlreicher Helferinnen und Helfer.

Ein fast voller Markussaal

Nach dem klang- und kraftvollen Einläuten durch die Glocken der Seebacher Kirchen begrüsst Albert Frölich, Präsident des Quartiervereins Seebach, das Publikum im mittlerweile praktisch vollen Markussaal und dankte für das zahlreiche Erscheinen – trotz des unfreundlichen Wetters. Nach diesen Worten kündigte er die diesjährige Festrednerin an: Silvia Steiner, Regierungsrätin und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich. Ihre humorvolle und inspirierende Ansprache führte von den Ursprüngen der Eidgenossenschaft und der damaligen Rolle Zürichs bis zur heutigen Zusam-



Die Bundesfeier 2023 mit dem Seebacher Höhenfeuer und den drei Fahnen. BILDER AF

mensetzung der Bevölkerung des Quartiers Seebach, welches punkto Vielfältigkeit die Langstrasse abgelöst habe. Dies fordere nicht zuletzt auch die Schulen, erklärte die mit Zürich Nord sehr verbundene Politikerin. Die Rede wurde vom Publikum mit einem kräftigen Applaus verdankt. Das gemeinsame Singen der Nationalhymne schloss in verbindender Weise den offiziellen Teil der Feier ab. Vor und nach dem offiziellen Festakt unterhielt Fredy Blue die Festgemeinde mit stimmungsvoller Unter-



Die Festrednerin und Regierungsrätin Silvia Steiner (Mitte) wurde von Quartiervereinspräsident Albert Frölich mit einem Blumenstraus geehrt. BILD M. HAUSAMMANN STALDER

haltungsmusik. Beim Eindunkeln entzündete die Festrednerin zusammen mit Hans Nikles von der Holzcorporation Seebach den Holzstoss für das bald hell lodernde Höhenfeuer. Um dieses versammelten sich bald Seebacherinnen und Seebacher jeglichen Alters, umrahmt vom Krachen privaten Feuerwerks.

Gut gelauntes Publikum

Die diesjährige, erstmals vom Quartierverein allein organisierte Bundesfeier in

Seebach stellte, wie schon eingangs erwähnt, eine Premiere dar. Mit erheblich weniger Mitteln als gewohnt und ohne den bisher üblichen grösseren Rahmen fand ein stimmungsvolles Fest mit einem nach Alter und Herkunft gemischten und gut gelaunten Seebacher Publikum statt. Auch einzelne «Nachbarn» aus Oerlikon fanden den Weg auf den Bunnhügel unter die wehenden Fahnen der Schweiz, des Kantons Zürich und des Zürich-Nord-Quartiers Seebach.

(Eingesandt)



wir malen die welt noch etwas schöner...

kneubühler ag
malermester

limmattalstrasse 234
8049 zürich-höngg
+41 (0) 44 344 50 40
maler@maler-kneubuehler.ch

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch
www.steinspezialist.ch

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch

fenster küchen
einbauschränke dachfenster tischkonstruktionen
türen
einbruchsicherungen terrassenböden
treppenbau kinderspielplätze

Pfister
schreinerrei · zimmerrei · parkett

Hier müssen Autos Velorouten weichen

Mehr Platz und Sicherheit fürs Velo werden in den Städten gefordert. Sogenannte Velovorzugsrouten sollen es richten. Für Autos bedeutet das: weniger Platz oder sogar Fahrverbote. Wo die Städte die Autos überall verdrängen – «Streetlife» zeigt es auf.

Linus V. Barta

Autos haben in den Städten einen schweren Stand. Mit unterschiedlichen Massnahmen werden dem motorisierten Individualverkehr Hindernisse in die Fahrbahn gestellt. Mit Tempo 30 werden Fahrzeuglenkende ausgebremst – und mit Velovorzugsrouten zunehmend von gewissen Strassen verbannt.

Für die Velostrassen werden teilweise ganze Strassenabschnitte für Motorfahrzeuge aufgehoben und durch neue Markierungen dem zweirädrigen Verkehr zur Verfügung gestellt. Dementsprechend sind die Velovorzugsrouten breit und grundsätzlich autofrei.

Es hagelt Einsprachen

Das Thema Velovorzugsrouten gibt in der grössten Schweizer Stadt viel zu diskutieren. Im September 2020 stimmte die Stimmbewölkerung von Zürich mit 70,5 Prozent der Initiative «Sichere Velorouten für Zürich» zu. 50 Kilometer Velorouten muss die Stadt innert der nächsten zehn Jahre umsetzen. Dafür geht sie etappenweise vor. Die geplanten Abschnitte werden jeweils im städtischen Amtsblatt publiziert. Gegen die Projekte kann man jeweils während der 30-tägigen öffentlichen Planaufgabe Einsprache erheben.

Und es zeigt sich: Von diesem Rechtsmittel wird rege Gebrauch gemacht. Wie auf der offiziellen Projektseite der Stadt nachzulesen ist, sind für sämtliche Ver-

kehrsanordnungen Einsprüche häufig. Dadurch verzögert sich die Umsetzung der Velorouten auf unbestimmte Zeit. Es bleibt aber nur bei der Verzögerung, verhindert werden können sie in der Regel nicht. Das lässt sich am Beispiel der Velovorzugsroute zwischen Tiefenbrunnen und Stadelhofen feststellen. Der Statthalter hat sämtliche Rekurse abgelehnt. Die Velostrasse wird ab Herbst 2023 bis im Frühling 2024 realisiert.

Begrenzter Platz in der Stadt

Dass vonseiten der Anwohnenden Einsprachen gemacht werden, überrascht bei der SVP nicht. «Der Platz in der Stadt ist begrenzt und muss für die Velovorzugsrouten auf Kosten von jemandem geschaffen werden», sagt Camille Lothe, Präsidentin SVP Stadt Zürich. Das sei eben nicht nur in der Innenstadt der Fall, sondern auch in den Quartieren – und plötzlich eben auch vor der eigenen Haustür. «Das haben viele Leute nicht verstanden», ist Lothe überzeugt. So hätte die SVP insbesondere wegen der Blaue-Zone-Parkplätze einige Zuschriften erhalten und sei gefragt worden, wie man gegen die Pläne der Stadt vorgehen könne.

Für Lothe ist klar: «Man will das Auto aus der Stadt Zürich verbannen.» Es solle möglichst unangenehm sein für den motorisierten Individualverkehr, in der Stadt voranzukommen. Doch wenn Autos in der Stadt immer weniger willkommen sind, wer soll dann für die Infrastruktur



Im März wurde die Velovorzugsroute zwischen Altstetten und dem Kreis 4 eröffnet. BILD MARTIN A. BARTHOLDI

aufkommen? «Es wäre nur fair, wenn sich auch Velofahrende an den Strassenkosten beteiligen würden», antwortet Lothe. Mit den Velovorzugsrouten werde die Infrastruktur speziell für sie umgebaut. Und wer die Strasse nutze, solle diese auch finanzieren. Dafür gäbe es für Lothe eine einfache Lösung: «Eine Vignette.»

Alle Städte machen Platz fürs Velo

Doch Zürich ist längst nicht die einzige Stadt, die ihre Attraktivität für die Drahtesel auf Kosten der Autos steigern möchte.

Bern, Luzern, St. Gallen, aber auch Winterthur, die gemäss Prix Velo velofreundlichste aller grösseren Städte, treten für ähnliche Bestrebungen fest in die Pedale.

Ein etwas anderes Bild präsentiert sich hingegen in Basel. Obwohl bekannt für ihre Pro-Velo-Politik, gibt es in der zweitgrössten Deutschschweizer Stadt noch keine konkreten Pläne für Velovorzugsrouten. Und trotzdem visieren auch die Velolenker am Rhein ein klares Ziel an. So ist im vergangenen Jahr die Initiative «Sichere Velo-Routen in Basel-Stadt» in-

tern kürzester Zeit mit 3323 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Der Regierungsrat muss nun einen Gesetzesvorschlag ausarbeiten.

Umfangreiche Forderungen

Doch so einfach wird das nicht. «Obwohl es sich um eine unformulierte Initiative handelt, sind die Forderungen sehr detailliert und umfangreich. Wir möchten diese sorgfältig prüfen und die noch ausstehenden Empfehlungen des Bundes zur Hierarchie der Velowegnetze einbeziehen», teilt Daniel Hofer, Co-Leiter Kommunikation Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, mit. Im Grundsatz entspreche das Anliegen der Initiative dem verkehrspolitischen Ziel der Regierungsrats, den Fuss- und Veloverkehr als klimaneutrale und umweltfreundliche Fortbewegungsarten zu fördern. Und trotzdem weiss Hofer: «Der Regierungsrat beabsichtigt, bis im März 2024 einen formulierten Gegenvorschlag vorzulegen.»

Wo genau in Zukunft in Basel Velovorzugsrouten eingeführt werden, ist deshalb noch ungewiss. «Das ist Teil der Untersuchungen für die Berichterstattung zur Initiative. Wir können dem Bericht der Regierung nicht vorgreifen», heisst es aus dem Bau- und Verkehrsdepartement.

Liegen die Pläne der Velostrassen dann vor, wird das Stimmvolk das letzte Wort haben. Wie aktuell in Zürich ist aber auch in Basel mit Widerstand aus den Quartieren zu rechnen.

CITROËN OLI

«Streetlife» testet das Auto aus Karton

Der Citroën Oli ist ein rollendes Versuchslabor. Der französische Autobauer testet verschiedene Ideen und Technologien, um ein günstiges Elektroauto mit 400 Kilometern Reichweite für Familien zu bauen. Das will Citroën mit einem Auto aus Karton erreichen.

Dieser Citroën stellt Sportwagen wie Ferrari, Lamborghini oder McLaren in den Schatten. Am Marktplatz in Oerlikon steht das französische Konzeptauto Oli am Strassenrand und bringt die Menschen dazu, ihre Augen für einen kurzen Moment von ihren Smartphones zu lösen. Nach einer kurzen Inspektion muss das Smartphone wieder her. Mit Fotos und Videos halten die Passanten die ungewöhnliche Begegnung fest, denn sonst glaubt das ja niemand!

Und es bleibt wohl ein einmaliger Moment, denn der Oli kommt wahrscheinlich nie so auf die Strasse. Für Citroën ist er ein Versuchslabor auf Rädern. Der französische Autobauer probierte darin zahlreiche neue Technologien aus, mit dem Ziel, ein günstiges Elektroauto für Familien mit genügend Reichweite zu entwickeln.

Citroëns Hauptansatz dafür ist, Gewicht zu sparen. Schwer zu glauben bei dem massigen Anblick des Oli. Aber der erste Blick täuscht. Das Konzeptauto wiegt nur 1000 Kilogramm. Vergleichbare Elektroautos sind doppelt so schwer. Das ist schlecht für die Reichweite, weiss Citroën-Produktmanager Vittorio Bozzoli:



Das ist der Citroën Oli. Teile der Karosserie bestehen aus Karton. BILD MARTIN A. BARTHOLDI

«Es geht nicht um eine grössere Batterie. Je leichter das Auto, desto geringer der Verbrauch und umso weiter fährt es.»

Gewicht sparen mit Karton

Leichter gesagt als getan. Zumindest, wenn das Elektroauto günstig bleiben soll. Denn leichte und gleichzeitig robuste Materialien sind selten preiswert. Deshalb hat sich Citroën an ein Material getraut, welches wohl niemand mit einem echten Auto in Verbindung bringen würde: Karton!

Natürlich ist es nicht nur Karton. Er steckt als Wabenstruktur zwischen zwei Glasfaserplatten, die zusätzlich mit Polyurethanharz, einem Kunststoff, beschichtet sind. Dafür hat Citroën mit dem deutschen Chemiekonzern BASF zusammen-

gespannt. Das Resultat ist sehr hart, sodass sogar bis zu 100 Kilogramm schwere Menschen auf dem Dach stehen können. Dazu hat der Karton einen positiven Nebeneffekt: Er isoliert. Der Oli steht über Mittag in der prallen Sonne, um zu laden. Als «Streetlife» am Nachmittag zur Testfahrt aufbricht, ist es im Konzeptauto angenehm kühl, obwohl die Klimaanlage nicht läuft. Dabei soll die senkrechte Windschutzscheibe helfen, wegen welcher der Oli etwas an ein Militärfahrzeug erinnert. «Die steile Windschutzscheibe ist zwar nicht sehr aerodynamisch», räumt Bozzoli ein, «aber sie reduziert die Sonneneinstrahlung, wodurch sich der Innenraum weniger aufwärmt. So konnten wir eine kleinere Klimaanlage einbauen, die weniger Strom verbraucht.»

Was sich wiederum positiv auf die Reichweite auswirkt. Für den Oli beziehungsweise ein künftiges Familienelektroauto für um die 30000 Franken hat sich Citroën eine Reichweite von 400 Kilometern als Ziel gesetzt.

Am Oli-Steuer

Also einsteigen und schauen, was der Oli zu bieten hat. Die Türen öffnen sich gegenläufig, sprich die Hintertüren schwingen nach hinten auf. Das erleichtert den Zugang zu den Rücksitzen. Die futuristischen Sitze sind erstaunlich bequem. Sie stammen aus einem 3D-Drucker. Anders liess sich ihre filigrane Struktur nicht herstellen. Sie muss leicht, stabil und gleichzeitig bequem sein.

Die digitalen Anzeigen befinden sich in einem feinen Streifen am unteren Rand der Windschutzscheibe. Die Tempoanzeige zählt nicht einfach hoch, sondern dreht sich wie die Ziffern bei einem Zahlenschloss, etwa an einem Aktenkoffer. Zudem werden mir rund 240 Kilometer Reichweite angezeigt. Aber das kann auch nur eine fiktive Zahl sein, denn in solchen Konzeptautos können die Hersteller auf den Armaturen anzeigen, was sie wollen.

Witzig hingegen: Vorwärts- oder Rückwärtsgang lege ich über einen Hebel am Lenkrad ein und ein Teil der Lenksäule bewegt sich gleich mit. Schlecht hingegen ist, dass ich den rechten Seitenspiegel kaum sehe, weil er von der A-Säule verdeckt wird. Das muss Citroën verbessern, sollte der Oli jemals gebaut werden.

Zum Fahren machte er aber Spass. Er beschleunigt nicht so unvermittelt wie andere Elektroautos. Diese Abstimmung

Die Zahl: Fakten aus der Verkehrswelt

54146

Trotz immer mehr Fahrzeugen auf den Schweizer Strassen blieb sowohl die Zahl der Unfälle als auch die Zahl der Verletzten in den letzten zehn Jahren praktisch konstant. 35750 aller Unfälle (66 Prozent) waren Sachschäden, in einem Drittel aller Unfälle (18396) kam eine Person zu Schaden. In den allermeisten Unfällen mit Personenschaden (78 Prozent) gab es nur Leichtverletzte. Übrigens: Der mit Abstand häufigste Grund, der 37 Prozent aller Unfälle ausmacht, ist Schleudern bzw. ein Selbstunfall.

Quelle: Astra, Strassenverkehrsunfallstatistik 2022

darf Citroën für Familienautos gerne übernehmen. Um geradeaus zu fahren, muss ich aber das Lenkrad schräg halten. Solche Ungereimtheiten sind jedoch normal für ein von Hand gebautes Konzeptauto. Das gilt auch für knirschenden Geräusche, die ich während der Fahrt höre. Diese sind auf die Karton-Harz-Elemente zurückzuführen. Deren Integration und Verbindung zur Karosserie muss für die Serienproduktion noch verbessert werden. Das kann aber noch etwas dauern, auch wenn BASF die Elemente schon in grossen Mengen produzieren kann.

Trotzdem sollen erste Ideen aus dem Oli noch dieses Jahr in einem Citroën realisiert werden, und zwar in der Ende 2023 vorgestellten Neuauflage des Kleinwagens C3. Martin A. Bartholdi

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.ch
News mit PS



TRIBÜNE

Vom Niedergang bürgerlicher Sammelkultur – zehn Thesen zum Stand der Antiquariate

Schon seit 30 Jahren gibt es das Antiquariat Peter Petrej an der Sonneggstrasse in Oberstrass. Die Öffentlichkeit und die Medien bedauern es immer sehr, wenn ein Geschäft schliessen muss. Vorher wird aber oft gar nicht oder dann offensichtlich zu wenig berichtet. Geschäfte brauchen auch im Alltag mediale Unterstützung, «Leichenreden» nützen niemandem mehr.

Peter Petrej beschreibt hier seine persönlichen Thesen zum Stand der Antiquariate.

1. Der Niedergang der bürgerlichen Sammelkultur

Die Veränderungen unserer Lebensgewohnheit wie steigende Mobilität, hohe Mieten, die Unmöglichkeiten, als Normalsterblicher ein Haus zu kaufen, sind dem Sammeln abträglich.

Was früher die Sammlung war, sind heute das Reisen und andere zeitintensive Freizeitbeschäftigungen.

Sammlerpersönlichkeiten finden meist keine innerfamiliären Nachfolger, weil unsere sonstigen Möglichkeiten grenzenlos scheinen. Und wir grenzenlos erfahrungssüchtig sind.

Und Sammlermoden ändern wesentlich schneller als früher.

Diese Erkenntnis bezieht sich keineswegs nur auf Bücher. Wer regelmässig an Auktionen teilnimmt, stellt fest, dass nur bei international gesuchten Spitzenwerken – ganz egal, ob es sich um Bücher, Teppiche, Gemälde, Grafik, Kunstgewerbe usw. handelt – eifrig geboten wird. Ansonsten erhält man das meiste zum Ausrufpreis.

2. Das Antiquariatsgeschäft ist ein Männergeschäft

Der Antiquariatshandel ist ein Geschäft zwischen Männern über vierzig. In dreissig Jahren durfte ich zwei Sammlerinnen kennen lernen.

Was also ist mit den Frauen los, dass sie sich für die Schönheit des Buches nicht gleich erwärmen können als Männer? Und warum huldigen sie nicht auch der «Religion der Bibliophilie, sammeln Erstausgaben – natürlich mit dem Originalschutumschlag und am liebsten signiert –, kurz: huldigen dem Fetisch Buch?»

Frauen sind andererseits zahlreichere Leser als Männer. An Lesungen sind meist über 50 Prozent Frauen anwesend.

3. Ohne vernünftige Mieten kann kein Geschäft existieren

Die Krise des Buchhandels und aller kleinen Geschäfte ist vor allem eine Krise der Mietpreisentwicklung.

Wer nicht einen mätzenatischen Hausbesitzer hat, der lieber ein gepflegtes Antiquariat in seiner Liegenschaft hat als

einen Kleiderladen, kann nur noch im Internet handeln. Dabei geht die Sinnlichkeit einer Buchhandlung verloren. Und die Inspiration durch Werke, die man nicht gesucht hat, die einfach so im Gestell stehen.

Ich frage mich, wie viele neue Ideen entstanden sind aus dem zufälligen Finden eines Buches, von dem man zuvor noch nie gehört hat.

4. Preiszerfall dank Internet – Fluch und Segen des WWW

Ohne einen Internetshop kann heute kein Geschäft erfolgreich Handel betreiben. Man erreicht die ganze Welt, hat plötzlich Kunden aus den hintersten Ecken des Globus, die normalerweise keinen Fuss in ein Zürcher Geschäft setzen würden.

Nicht nur die Kunden kann man im Netz überall erreichen. Auch alle Antiquare sind dort mit ihren Beständen präsent. Und alles ist meist von irgendwoher lieferbar.

Bücher aus den USA sind manchmal trotz des Portos immer noch billiger als in einem Schweizer Geschäft.

Wirklich seltene Drucke haben natürlich immer noch ihren Preis, aber nur dann, wenn diese aussergewöhnlich sind und eine internationale Käuferschaft finden.

Sogar bei Inkunabeln und Handschriften ist laut eines französischen Bibliophilenverbandes seit 1850 ein massiver Preiszerfall festzustellen.

«Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren grosse Bestände auf den Markt kommen werden, was zu weiterem Preiszerfall führen wird. Oder diese landen direkt in der Mulde.»

Und dass immer mehr Auktionshäuser nur noch wenige oder gar keine Bücher anbieten, zeigt den Lauf der Zeit. Von Brockenhäusern gar nicht mehr zu reden, die sich oft weigern, Bücher überhaupt noch abzuholen oder anzunehmen.

Grundsätzlich muss eine Preisvernichtung konstatiert werden. Jeder der Kollegen und wenigen Kolleginnen eruiert sei-



«Mein Vorbild ist der Berner Galerist Eberhard W. Kornfeld, der im Alter von fast hundert Jahren kürzlich verstarb.»

Peter Petrej
Inhaber des gleichnamigen Antiquariats

nen Preis über das Angebot im Netz.

Was früher die Kompetenz des Händlers und seine Handbibliothek als Referenz zur Bestimmung des kulturellen und somit seines finanziellen Wertes war, ist heute wertlos.

Die «Marktransparenz» steht scheinbar im Netz. Jeder kann den «Wert» seiner Bücher abfragen und auf den Plattformen für Privatleute anbieten.

Den Antiquar scheint es bald nicht mehr zu brauchen.

5. Antiquarsbrutalität: «Ihre Bibliothek ist nichts wert!»

Was manche als bauernschlaue Methode des Händlers verstehen, ist brutale Marktrealität. Wer über Jahrzehnte eine gepflegte Bibliothek zusammengestellt hat, wird entsetzt sein, wenn ihm der Antiquar anlässlich einer Besichtigung eröffnet, er nehme nur einige wenige Bücher, und diese gratis oder nur sehr günstig. Alles andere bleibt stehen – will er nicht und sonst leider auch niemand.

Und neuerdings zwingt uns Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) aus ökologischen Gründen, den Buchblock vom Deckel zu trennen.

Das führt dazu, dass ich Bücherlieferanten oft dazu verknurre, mit mir zusammen die Bücher zu zerreißen, wenn es nichts Brauchbares dabei hat, um diese zu entsorgen.

Und ja, die Lager sind voll und das Leben zu kurz.

6. Gibt es eine Zukunft für das Antiquariatsgeschäft?

Geht man davon aus, dass sich der Trend weiter so fortsetzt wie in den letzten Jahren, dann muss man damit rechnen, dass es diesen Berufsstand bald nicht mehr geben wird. Oder nur noch als Internethändler ohne Gesicht.

Vor allem der Bereich des günstigen Gebrauchsbuches, in dem die meisten Kolleginnen und Kollegen tätig sind, wird pulverisiert.

Und dass das akademische Milieu immer weniger Bücher kauft oder diese liest, geschweige denn sich eine Bibliothek aufbaut, ist ein weiterer Todesstoss für unser wunderbares Gewerbe.

Dass der schöne Beruf des Antiquars sich auch keiner Beliebtheit erfreut, zeigt sich daran, dass es keine Anfragen von Jugendlichen gibt, die eine Lehre im Antiquariat machen möchten. Influencerin oder Influencer ist halt sexier und vielleicht auch lukrativer.

Es stellt sich mir die Frage, ob die Antiquare zu wenig Werbung für ihren wunderbaren Berufsstand machen.

7. Überalterung

Das Alter der mir bekannten Kolleginnen und Kollegen ist zwischen vierzig und siebzig Jahre. Da die allermeisten Einmannbetriebe sind, von den wenigen Einefrauetrieben gar nicht zu reden, gibt es keine Nachfolgerinnen oder Nachfolger.

Somit ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren grosse Bestände auf den Markt kommen werden, was zu weiterem Preiszerfall führen wird. Oder diese landen direkt in der Mulde.

Schenkungen an Bibliotheken in globo sind nicht mehr möglich.

Ein Kunde mit 2000 Bibeln aus dem 18. Jahrhundert erzählte mir, wie schwierig es ist, diese den Bibliotheken zukommen zu lassen. Diese wollen, was verständlich ist, nur jene Titel, die sie nicht besitzen. Der Rest interessiert sie nicht.

Ein anderer Sammler mit 5000 Alpenpanoramen hat das gleiche Problem. Sollte er mir diese schenken, wäre ich total überfordert.

Wohin also mit all den Massen?

8. Gibt es in Zukunft auch noch Büchersammler?

Ich würde sagen: Auf jeden Fall! Nicht nur weil das Buch ein wunderbares Objekt, bestehend aus Gestaltung und Inhalt ist, sondern weil es bis heute das beste Speichermedium für Wissen ist.

Alle elektronischen Speichermedien haben immer noch eine zweifelhafte Lebensdauer. Ob man die Festplatte in 500 Jahren noch lesen können wird, ist

doch eher wenig wahrscheinlich, das gedruckte Buch hingegen schon.

9. Kann es eine Welt ohne Antiquariate geben?

Wer, wenn nicht die Antiquare, sollte dann das wichtige vom unwichtigen Buch trennen?

Diese Triage wird auch in Zukunft notwendig sein, will man die Massenproduktion bewältigen.

Natürlich findet vermutlich jedes Buch irgendwann seinen Käufer. Da der Antiquar aber nicht nur Bücherfreund, sondern auch Kaufmann ist, kann er nur beschränkt Bücher horten.

Und es gibt viele Bücher, die in betriebswirtschaftlich sinnvoller Frist unverkäuflich sind, die schlicht niemanden interessieren.

«Wer, wenn nicht die Antiquare, sollte dann das wichtige vom unwichtigen Buch trennen?»

10. Wie weiter?

Die Welt ändert sich, Berufe verschwinden, neue werden geschaffen. Es kann gut sein, dass der Beruf des Antiquars in seiner heutigen Form aufhört zu existieren.

Was mich jedoch betrifft, lassen mich die Leidenschaft am Buch und meine lexikalische Neugierde noch nicht los. Weitermachen ist angesagt!

Mein Vorbild ist der Berner Galerist Eberhard W. Kornfeld, der im Alter von fast hundert Jahren kürzlich verstarb. Ein Leben, in dessen Zentrum seine Leidenschaft stand und weniger das Geld. Als ich ihm letzten August einige Blätter von Dürer zeigen konnte, war ich von seiner Klarheit, seiner Kompetenz und seiner Bescheidenheit beeindruckt.

Ich denke, ich bin auf einem guten Weg. Und danach ist mir alles wurscht. Und wer etwas anderes behauptet, der lügt!

Peter Petrej äussert hier seine persönliche Meinung, die nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen muss. Die Adresse seines Antiquariats: Sonneggstrasse 29, 8006 Zürich, Telefon 044 251 36 08, info@buch-antiquariat.ch, www.buch-antiquariat.ch. Die Illustration stammt vom Illustrator Andreas Gefé, der im Enge-Quartier wohnt.

ANZEIGE

hasler
Aber sicher.

Wir danken Yannick Lenherr

für seinen engagierten Einsatz als Verkaufberater und die kompetente Beratung unserer Kund:innen vor Ort in Oerlikon.

10 Jahre bei Hasler

Jobs auf hasler.ch

UMBAU

Badi Katzensee schliesst bald

Das städtische Freibad Katzensee weist bauliche Mängel auf. Um einen zeitgemässen Betrieb zu ermöglichen, werden die Gebäude, die Uferverbauung und die Umgebungsflächen der Badeanlage instand gesetzt. Die Badi ist von 4. September bis Anfang Mai 2024 geschlossen.

Die Badi Katzensee sollte schon im vergangenen Jahr instand gesetzt werden. Doch die Baubewilligung wurde verspätet erteilt. Während der Badesaison sollte nicht gebaut werden. So wurde das Ganze um ein Jahr verschoben. Die Badeanlage erfreut sich grosser Beliebtheit nicht nur in Affoltern. Das Ensemble, bestehend aus Garderobengebäude, Kiosk- und Dienstgebäude, Lager und WC-Gebäude, wurde zwischen 1965 und 1971 nach den

Plänen des Architekten Hans Meyer errichtet. Die Badeanlage wurde dann von Walter Frischknecht sensibel in das vorhandene Naturschutzgebiet eingebunden. «Von den Stadtzürcher Seebädern unterscheidet sich das Bad Katzensee durch seine kultivierte Wildheit und Naturnähe», hält die Stadt auf Informationstafeln vor Ort fest. «Es ist einmalig in Zürich.» Dieser Charakter soll auch in Zukunft erhalten bleiben. Die Baumassnahmen werden ausserhalb der Badesaison von 4. September bis Anfang Mai 2024 ausgeführt. Ein Objektkredit von 6,1 Millionen Franken wurde gesprochen.

Für die nächsten 20 Jahre

Das Gebäudeensemble inklusive Haustechnik in der Freibadanlage Katzensee ist in die Jahre gekommen. «Daher wird sie für die Nutzung von rund 20 Jahren baulich erneuert und instand gesetzt», so die Stadt. Die Arbeiten umfassen eine In-

standsetzung der Fassade und des Daches. Das Garderobengebäude und das Kioskgebäude werden umgebaut sowie bauliche Anpassungen im Bereich des Lagergebäudes und der WC-Anlage vorgenommen. Um die Wärmeversorgung durch erneuerbare Energien sicherzustellen, wird die Gasheizung durch eine Luft-/Wasserwärmepumpe ersetzt. Die Dächer des Gebäudeensembles werden begrünt. Die intensive Nutzung der Freibadanlage hat gemäss der Stadt Spuren in der Umgebung hinterlassen: Die Bäume und die Vegetation haben in den letzten Jahren gelitten. Im Zuge der Instandsetzung werden die Umgebungsflächen daher erneuert und der intensiven Nutzung angepasst. Der Uferbereich wird naturnah gestaltet. Die harte Verbauung des Seezugangs wird entfernt und mittels Kiesschüttung durch ein Flachufer ersetzt. Auch der Spielbereich für die Kinder wird erneuert.

Pia Meier

ANZEIGE

hasler
Aber sicher.

Wir danken Fabrizio Cuppone

und gratulieren herzlich zum 20-jährigen Jubiläum als kompetenter Verkäufer und Berater für Herausforderungen aller Art in Oerlikon!

20 Jahre bei Hasler

Jobs auf hasler.ch

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN****QUARTIERTREFF HIRSLANDEN**

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Betriebsferien: Sa, 22. Juli, bis und mit Mo, 14. August. Wir sind am Di, 15. August, wieder für euch da!

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ Hottingen bleibt in den Sommerferien von 15. Juli bis 20. Aug. geschlossen!

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Betriebsferien – GZ geschlossen:
Von 17. Juli bis 14. August bleibt das ganze GZ geschlossen. Die Ateliers bleiben den ganzen Juli und den ganzen August geschlossen

Abonnieren Sie unsere «Riesbach-Post»
<https://gz-zh.ch/gz-riesbach/>

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Öffnungszeiten Sommerferien: Ganzes GZ wegen Unterhaltsarbeiten geschlossen von 20. Juli bis 15. August. Atelier, Holzwerkstatt, Jugendtreff: über die Sommerferien geschlossen. Kafi-Treff offen: Mi bis Fr, 16. bis 18. August, 14–18 Uhr, am Morgen ist das GZ geschlossen!

Kochclub: Fr, 25. August, ab 18 Uhr. Sie lernen neue Rezepte, Gewürze und Geschmäcker kennen. Wir kochen gemeinsam und geniessen danach die köstlichen Ergebnisse unserer Arbeit. Kosten: Fr. 52.– pro Person, inklusive Getränk. Anmelden bei Rita Kägi, rita.kaegi@gz-zh.ch

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Betriebsferien von 22. Juli bis 14. August

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe – Auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Jeden Montag, 8.45–11.30 Uhr. Für Kinder ab ca. 2½ Jahren bis Kindergarten. Kontakt/Anmeldung: Leila Buron, selin.buron@gfz-zh.ch oder 078 795 88 99

ANZEIGE

**Fussball-WM
der Frauen**

**20. 8. 2023, 12 Uhr mittags
Public Viewing auf dem Röschi**

Diesen Sommer findet die Frauen-Fussball-WM in Neuseeland und Australien statt. Die Schweizerinnen sind mit dabei.

Am Sonntag, 20. August 2023, um 12 Uhr MESZ findet der Final in Sydney statt. Der Quartierverein Wipkingen hat einen LED-Grossbildschirm gemietet und veranstaltet ein Public Viewing auf dem Röschiachplatz. Bitte wie immer Stühle, Bänke und Decken selber mitbringen. Der Eintritt ist gratis. Kollekte zu Gunsten des Quartiervereins.



Quartierverein Wipkingen

**Ausstellung Landesmuseum widmet sich Modedesignerin Ursula Rodel**

Ursula Rodel gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Modedesignerinnen der Schweiz. In ihrem Schaffen verschmolzen Mode, Design und Kunst zu einem Leben voller Extreme. Rodel wuchs am Hallwilersee in einer Hotelierfamilie auf. Nach Ausbildungen an der Textilfachschule Wattwil und an der School of Fashion in London zog sie als Stylistin nach Zürich. Hier war die Welt im Aufbruch, hier vermischten sich Punkattitüden und Modetrends, hier begann der

Aufstieg der jungen Modedesignerin zur gefragten Kostümbildnerin. Nach der Gründung ihres eigenen Modelabels 1972 begannen die Verflechtungen mit der internationalen Filmszene. Das Landesmuseum Zürich taucht tief in die 1970er-Jahre ein. In die Jahre des Aufbruchs, der Gegensätze und der modischen Weichenstellungen für die Zukunft. Die Ausstellung «Wild und schön – Mode von Ursula Rodel» dauert bis 31. März 2024. www.landmuseum.ch. (pd.) BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

PEKiP-Kurs begleitet Eltern und ihre Babys mit Spiel- und Bewegungsangeboten durch das erste Lebensjahr. Start: Mi, 30. August (total 6 Lektionen), 10–11.30 Uhr, für Eltern mit Babys ab 3. bis 6. Lebensmonat, Kosten: Fr. 240.– für 6 Lektionen. Anmeldung: Monika Lanfranchi, zeitfuereuns.zuerich@bluewin.ch, Tel. 077 524 57 94

Rückbildungsyoga (Babys werden betreut): jeden Di, 10–11 Uhr, Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt, Anmeldung und Fragen zu Kosten an 076 428 11 13 / info@yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das GZ Schindlergut macht von 22. Juli bis 7. August Betriebsferien. Das Schingu-Kafi ist von 22. Juli bis 14. August geschlossen

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Betriebsferien: Wir wünschen allen schöne und erholsame Sommerferien. Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten und die Angebote auf unserer Website. www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Betriebsferien: Das GZ Oerlikon bleibt von Sa, 15. Juli, bis So, 13. August, geschlossen

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der bevorstehenden Totalanierung des GZ bleibt das GZ im Juli und im August geschlossen. Ab 2. September öffnen wir unsere Türen wieder im Provisorium. Weitere Informationen unter <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Betriebsferien von 24. Juli bis und mit 11. August

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Donnerstag, 10. August

15 Uhr, Jass- und Schachnachmittag, Pfr. Urs Niklaus, «Bistro im Winkel», im Wolfswinkel

Freitag, 11. August

13 Uhr, Fürbittegebet, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Sonntag, 13. August

10 Uhr, Gottesdienst, Predigt: Pfrn. Esther Gisler Fischer, Kirche Unterdorf

Montag, 14. August

8 Uhr, «Step by step, on the way home», Gerda Menzi, Jugendausflug

Dienstag, 15. August

13 Uhr, Seelsorge, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Unterdorf

Donnerstag, 17. August

15 Uhr, Jass- und Schachnachmittag, Pfr. Urs Niklaus, «Bistro im Winkel», im Wolfswinkel

Sonntag, 20. August

10 Uhr, Gottesdienst, Predigt: Pfr. Markus Dietz, Kirche Unterdorf

Dienstag, 22. August

12 Uhr, Glaubte-Zmittag, Zentrum Glaubten

Dienstag, 22. August

13 Uhr, Seelsorge, Pfr. Manuel Amstutz, Zentrum Glaubten

Freitag, 25. August

13 Uhr, Fürbittegebet, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Freitag, 25. August

18 Uhr, Jugendtreff Affoltern, JuKa Glaubten

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 20. August

10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus, Markuskirche

Mittwoch, 23. August

17 Uhr, Meditationsabend, Pfrn. Rahel Walker Fröhlich, Niklauskirche

Freitag, 25. August

9 Uhr, Bibelgesprächskreis, Pfrn. Rahel Walker Fröhlich, Seebach, Sitzungszimmer

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 18 500 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59

zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Praktikanten: Monika Abdel Meseh (am.), Nicolas Heneghan (nhe.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:

Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,
lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg:

Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,
daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



AGENDA

DONNERSTAG, 10. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumba und Ausstellung: jeweils am Donnerstag, 12.30–13 Uhr, und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. heimatsschutzzentrum.ch 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

SAMSTAG, 12. AUGUST

PBZ-Geschichtensommer: Ryte, ryte, Rössli! Die PBZ bietet während der Sommerferien in diversen Freibädern Geschichtenerlebnisse an. Für Kinder von 9 bis 24 Monaten. Teilnahme kostenlos. 10 Uhr, Freibad Seebach, Glatttalstr. 43

2. Raver-Gottesdienst: Vor der Street Parade. Auch Nichttraver herzlich willkommen! Freundeskreis Grossmünster. 11 Uhr, Wasserkirche, Limmatquai 31

Vernissage: Arbeiten zum Rahmenthema der abstrakten Kartografie. Jonas Herzig im Gespräch mit Melanie Pfändler (Journalistin und Moderatorin, SRF). 16–21 Uhr, Wartsaal Wipkingen, Dammstr. 54

Gespräch: «Auf der Suche nach Sinn». Clara Luisa Demar und ihre erzählenden Tiere (Bauchrednerpuppen). Regula Galli spricht über die Nachbarschaftshilfe. Dauer der Veranstaltung etwa eine Stunde, anschliessend Apéro mit Überraschungen. Anmeldung erbeten: Auf demar.luisa@bluewin.ch oder Telefon 044 201 26 44 (Combox), Anmeldung wird bestätigt. Bitte den Namen, die Anzahl Gäste, E-Mail oder Telefon nennen. 19 Uhr, Haus zu den 3 Tannen, Kurfürststrasse 22

SONNTAG, 13. AUGUST

Führung: «Repair Revolution!»: Rundgang durch die Ausstellung. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstr. 96

Führung: «Akris. Mode. selbstverständlich». 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

DIENSTAG, 15. AUGUST

Flusssbar: Eingang via Kloster-Fahrtweg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende August – bei jeder Witterung. www.flusssbar.ch 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 16. AUGUST

PBZ-Geschichtensommer: Bücherkiste. Die PBZ bietet während der Sommerferien in diversen Freibädern Geschichtenerlebnisse an. Für Kinder ab 4 Jahren. Teilnahme kostenlos. 15 Uhr, Freibad Heuried, Wasserschöpfli 71

DONNERSTAG, 17. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumba und Ausstellung: jeweils am Donnerstag, 12.30–13 Uhr, und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. heimatsschutzzentrum.ch 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

Konzert: Beiz offen ab 17.30 Uhr, Türöffnung um 20 Uhr, Cyrano live ab 21 Uhr. 17.30 Uhr, Restaurant Ziegelhütte, Hüttenkopfstrasse 70

Hottinger Open-Air-Kino: Bar ab 20 Uhr, Film ab 21 Uhr. Gezeigt wird der Film «Giulias Verschwinden». Die Platzzahl ist beschränkt. Bei schlechtem Wetter am Donnerstag, 31. August. 20 Uhr, GZ Hottingen, Gemeindefeststrasse 54

SAMSTAG, 19. AUGUST

Flohmarkt am Bürkliplatz: Der weltbekannte, attraktive und beliebte Flohmarkt an schönster Lage in der Zürcher City geht in seine 52. Saison. 7–17 Uhr, Stadthausanlage, Bürkliplatz

Kaleidoskop des Kostbaren: Flohmarkt in der Mühle Tiefenbrunnen. Hier finden alte Lieblingsstücke neue Liebhaberinnen und Liebhaber. Mit DJ Reviloverum und Snacks. Im gedeckten Hof der Mühle Tiefenbrunnen. 10 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

PBZ-Geschichtensommer: Geschichtenzeit. Die PBZ bietet während der Sommerferien in diversen Freibädern Geschichtenerlebnisse an. Für Kinder von 2 bis 3 Jahren. Teilnahme kostenlos. 10 Uhr, Freibad Allenmoos, Ringstr. 79

SONNTAG, 20. AUGUST

Stadtrundgang: Auf einem geführten Stadtrundgang mit Kunsthistorikerin Linda Christinger werden Werke von konstruktiv-konkreten Kunstschaffenden im öffentlichen Raum wiederentdeckt. Die Führung startet beim Haupteingang der Uni Zürich und endet im Museum Haus Konstruktiv, sodass danach noch die aktuellen Ausstellungen besichtigt werden können. 14–16 Uhr, Universität, Rämistrasse 71

DIENSTAG, 22. AUGUST

Flusssbar: Eingang via Kloster-Fahrtweg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende August – bei jeder Witterung. www.flusssbar.ch 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 23. AUGUST

Ein Stück Soho in Zürich: Führung durch das Areal Mühle Tiefenbrunnen mit Ana Sofia Gonçalves sowie Fritz und Micheal Wehrli. heimatsschutzzentrum.ch



Geselliges Beisammensein auf der Zelglistrasse in Neuaffoltern.

ARCHIVBILD ZVG

Jubiläum: Zelglistrassenfest besteht seit zehn Jahren

Das Zelglistrassenfest in Neuaffoltern feiert am 26. August sein 10-Jahr-Jubiläum. Dass es wegen der Velovorzugsroute nicht mehr stattfinden könne, war ein falsches Gerücht.

Das Zelglistrassenfest in Neuaffoltern lockt längst nicht mehr nur die Anwohnerinnen und Anwohner an. Auch Menschen aus der Umgebung nehmen jeweils an diesem Nachbarschaftsfest teil. Sie bringen ihr eigenes Essen zum Grillieren mit und spenden etwas ans gemeinsame Salat- und Kuchenbuffet.

Am Longtable auf der Zelglistrasse geniessen sie zusammen mit anderen in unkomplizierter Atmosphäre das Essen und das Gespräch. Nicht fehlen darf natürlich die Bar im Garten eines Anwohnenden. Und fürs Kuchenbuffet wird jeweils eine Garage geöffnet. Auch für die Kinder wird einiges geboten wie Basteln oder Bla-

sio-Gumpiburg. Zum 10-Jahr-Jubiläum gibt es eine besondere Attraktion: Bullriding.

Sturm im Wasserglas

Das Zelglistrassenfest fand in den vergangenen Jahren nur während der Corona-Pandemie nicht statt. «Um das Fest durchführen zu können, wurde extra der Verein Zelgliquartier gegründet», hält Präsident und Anwohner Peter Kuster fest.

Nicht immer hatte das Fest Wetterglück. Aber die Anwesenden hielten auch bei durchzogener Witterung durch. Im vergangenen Jahr sorgte die geplante Ve-

lovorzugsroute Affoltern-Oerlikon durch die Zelglistrasse für Unruhe. Einige Anwohnende waren gemäss Auskunft der Stadtpolizei der Meinung, dass das Strassenfest nicht mehr stattfinden könne. Doch Stadträtin Karin Rykart sah es auf Anfrage des Quartiervereins Affoltern anders. Solche Nachbarschaftsfeste sollen weiterhin stattfinden können. Und wann die Velovorzugsroute nun realisiert wird, ist nach wie vor offen. (e.)

Zelglistrassenfest zwischen Hürst- und Kugelilostrasse am Samstag, 26. August, 16 bis 23 Uhr.

17.30 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

DONNERSTAG, 24. AUGUST

Halbzeit »litafrika«: Christa Baumberger (Litar) und Rémi Jaccard (Strauhof) über die Ausstellungstrilogie. 12.15 Uhr, Museum Strauhof, Augustinergasse 9

Öffentliche Führungen durch Villa Patumba und Ausstellung: Jeweils am Donnerstag, 12.30–13 Uhr, und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. heimatsschutzzentrum.ch 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

Rundgang: «Acts of Friendship – Act 3»/Pilvi Takala – «Close Watch». 18.30–19.30 Uhr, Migros-Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

SAMSTAG, 26. AUGUST

Flohmarkt am Bürkliplatz: Der weltbekannte, attraktive und beliebte Flohmarkt an schönster Lage in der Zürcher City geht in seine 52. Saison. 7–17 Uhr, Stadthausanlage, Bürkliplatz

Flohmarkt: Anmeldung: 079 604 25 42. Website: www.flosch.ch, 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

«Verzell doch ämal vo früener»: eine Lesung für Gross und Klein. Kinder lieben es, Erzählungen aus dem Leben ihrer Eltern und ihrer Grosseltern zu lauschen. Die dialogische Lesung richtet sich an Grosseltern, Eltern und Kinder. 10.30–11.30 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Vernissage: «Arte e ricette witikonesi» ist der Titel der Sommerausstellung des Kulturvereins Eierbrecht in der Grossen Kulturschür in Witikon. Es ist ein partizipatives Experiment: eine Ausstellung zum Thema Kochen, kombiniert mit einer illustrierten Rezeptsammlung. Die Illustrationen aus dem Buch werden im Original ausgestellt. 16 Uhr, Grosse Kulturschür Eierbrecht, Burenweg 28 a

Hottinger Open-Air-Kino zeigt «Giulias Verschwinden»

Eine Gruppe von Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern organisiert zusammen mit dem Gemeinschaftszentrum (GZ) Hottingen am 17. August ein Open-Air-Kino auf dem Hottingerplatz. Gezeigt wird der Film «Giulias Verschwinden», der einen besonderen Bezug zum Quartier aufweist. Das Drehbuch stammt nämlich aus der Feder von Martin Suter, der in Hottingen lebt. Auch der Hauptdarsteller, Bruno Ganz, wurde immer wieder im Quartier gesichtet.

Eigenen Stuhl mitbringen!

Die Veranstaltung hat einen besonderen Charme und einen unkomplizierten Charakter – jeder und jede muss die eigene Sitzgelegenheit mitbringen. So ist jede Person selber dafür verantwortlich, wie bequem oder unbequem sie sitzt. Ob Liegestuhl oder Luftmatratze – alles ist mög-

lich und den Besuchenden selber überlassen. Für Spontane gibt es vor Ort ein paar Sitzmöglichkeiten.

Kinoabend ist gratis

Der Film beginnt pünktlich um 21 Uhr. Bereits ab 20 Uhr kann man sich an der Bar mit Getränken und Popcorn eindecken, sich mit den Menschen aus dem Quartier austauschen oder sich einen guten Platz auf dem Kinoareal sichern. Die Veranstaltung ist gratis. Für die Unkosten (Filmrechte und Bewilligungen) wird eine Kollekte durchgeführt.

Bei schlechtem Wetter wird der Kinoabend auf den 31. August verschoben. Mehr Infos zur Durchführung finden sich auf der Website des GZ Hottingen unter www.gz-zh.ch/gz-hottingen. Die Organisatorinnen und Organisatoren freuen sich auf einen schönen Kinoabend. (e.)

ANZEIGE

kostenlos

Überall für alle
SPITEX
ZÜRICH

reformierte
kirche zürich

Rehab GmbH
Wohlfühl

Wir prüfen Ihren Rollator oder Ihre Gehhilfe

Service-Fachleute prüfen kostenlos Ihren Rollator oder Ihre Gehhilfe. Und stellen sicher, dass Ihr Gerät voll funktionstüchtig ist.

Wann?

Mittwoch, 30. August 2023, 14 – 16 Uhr

Wo?

Evang.-ref. Kirchgemeindehaus Oerlikon
Baumackerstrasse 19, 8050 Zürich

Kommen Sie ohne Voranmeldung vorbei und bringen Sie Ihren Rollator oder Ihre Gehhilfe mit. Wir prüfen diese und nehmen direkt vor Ort kleine Reparaturen vor. Gerne bieten wir Ihnen auch ein Stück Kuchen und ein Getränk an. Bei Interesse erhalten Sie Informationen über das Angebot von Spitex Zürich.

058 404 47 00

spitex-zuerich.ch

Das Kulturama soll interaktiver werden

Das 2001 in Hottingen eröffnete Museum Kulturama zeigt zwei Hauptausstellungen: «Woher wir kommen» und «Wer wir sind». Sie handeln von der Evolution des (menschlichen) Lebens.

In den letzten zwanzig Jahren haben sich die Sehgewohnheiten des Publikums und die technischen Möglichkeiten zur Wissensvermittlung stark gewandelt. Die Ausstellungen werden deshalb überarbeitet; in der Folge werden sie eine Vielzahl an interaktiven Erlebnissen bieten sowie lehrplanrelevante Inhalte vermitteln. Zudem wird eine durchgängige Beschriftung in Deutsch und Englisch angebracht.

Der Regierungsrat hat beschlossen, die Neugestaltung des Museums mit einem Beitrag von 1 Million Franken aus dem Gemeinnützigen Fonds zu fördern. (pd.)

Limmat-Holzbadi wird instand gesetzt

Die Holzbadi Unterer Letten ist, mit Baujahr 1909, nach der Männerbadi Schanzengraben die älteste Badi der Stadt. Sie ist noch beinahe im Originalzustand erhalten und denkmalgeschützwürdig. Nun hat sie eine gründliche Renovation nötig; ausserdem wird ein Kiosk mit Ausgabetheke eingebaut, die WC-Anlage wird vergrössert und zwecks besserer Zugänglichkeit an die Ränder verlegt. Neben Fassade und Dach werden die Unterwasserkonstruktion, die Kanalmauer sowie das Nichtschwimmerbecken im 1956 hinzugefügten oberen Bereich erneuert.

Um den Badebetrieb nicht zu beeinträchtigen, führt die Stadt die Arbeiten in zwei Etappen ausserhalb der Badesaison durch. Im Sommer 2025 sollten sich die Badenden dann wieder in den berühmt-berüchtigten «Rechen» hängen können. (toh.)

Treffsicherer Abfall entsorgen

250 neu konzipierte Recyclingbehälter stellt die Stadt bis Ende Jahr auf. Damit wird es für jedermann möglich, Wertstoffe auch auf öffentlichem Grund getrennt zu entsorgen und zu recyceln.

Tobias Hoffmann

«Sie treffen ja wie ein*e Weltmeister*in!» steht aufmunternd an der Seitenwand des Behälters. Ein nicht ganz korrektes Lob, denn eigentlich geht es ums Gegenteil: Treffen soll bubileicht werden, auch für Eilige, Nachlässige oder Beschwipste. Und treffen bedeutet: den Abfall ins richtige Loch werfen. Damit das gelingt, hat Entsorgung & Recycling Zürich (ERZ) neue Behälter entwickelt. Sie sind aus gebürstetem Stahl gefertigt, wirken keineswegs massig und weisen abgerundete Ecken auf. Entscheidend aber ist: Es gibt drei separate Einwurfföffnungen für PET-Getränkeflaschen, Aluminium-Getränkedosen und sonstigen Abfall, dazu zwei Aschenbecher am Rand. Je nach Situation kann zudem eine vierte Abfallart hinzugefügt werden, beispielsweise Glas.

Ende Juli hat ERZ die ersten solchen Behälter aufgestellt, an sieben gut frequentierten Orten im westlichen Teil der Stadt. Wer es genau wissen und die Behälter testen will: Man findet sie im Klingenspark und auf dem Limmat- und dem Escherwyss-Platz (Kreis 5), auf dem Albisriederplatz, im Hardaupark (siehe Bild) und im Bullingerhof (Kreis 4) sowie auf dem Vulkanplatz in Altstetten.

Fotos, Form und Farbe als Hilfe

Die neue Gestaltung ist das Resultat eines sorgfältigen Evaluationsprozesses. ERZ hat mit einer Umfrage erhoben, was der Bevölkerung dabei hilft, Fehleinwürfe zu vermeiden. Häufig genannt wurden deutliche Beschriftungen und an die Abfallart angepasste Einwurfföffnungen. Für die neuen Behälter testete ERZ im Frühjahr 2023 drei verschiedene Beschriftungen: eine mit Fotos der jeweiligen Abfallart, eine mit entsprechenden Illustrationen und eine mit direkten Fragen an die Nutzer (zum Beispiel: «Ist es wirklich PET?»).



Ein neuer Abfallbehälter im Hardaupark wartet auf den Ansturm der Ferienhauskehrer. BILD TH

Die Trennqualität war bei der Kennzeichnung mit Fotos am besten. Deshalb wird diese auf den neuen Behältern eingesetzt.

Die Einwurfföffnungen wurden neu konzipiert: Jene für PET-Getränkeflaschen sind rund und blau markiert, jene für Aluminium-Getränkedosen ebenfalls rund, aber kleiner und gelb markiert, diejenigen für Restmüll schliesslich sind gross und rechteckig. Beim Selbsttest wird das System für tauglich befunden, und ein Blick in ein paar Öffnungen offenbart eine hundertprozentige Trefferquote.

Die Stadt plant, in Etappen insgesamt rund 250 Recyclingbehälter aufzustellen an über 50 stark frequentierten Standorten: in Parkanlagen, an Haltestellen der

Verkehrsbetriebe Zürich und auf Plätzen. So erhalten sowohl die Eiligen wie auch die chillenden Stadtzürcher sowie die Besucher der Stadt die Möglichkeit, fast überall Wertstoffe zu trennen und zu recyceln – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft.

Der Spätsommer wird es zeigen

Die derzeitige Ferienflaute ist eine Art Schonfrist. In einigen Monaten, nachdem der Spätsommer hoffentlich noch einige warme Tage und damit viele Outdooraktivitäten und grossen Durst mit sich gebracht hat, wird man wissen, zu wie viel Treffsicherheit die Zürcherinnen und Zürcher imstande sind.

EWZ-Wohnungen werden verkauft

Zusammen mit der Errichtung des Wasserkraftwerks in Wettingen 1930 bis 1933 liess das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) Wohnüberbauungen erstellen, um den Kraftwerkmitarbeitenden günstigen Wohnraum in der Nähe des Arbeitsortes zur Verfügung stellen zu können.

In den letzten Jahren hat das Bedürfnis nach solchem Wohnraum bedeutend abgenommen. Inzwischen werden die Häuser in Wettingen nicht mehr von EWZ-Mitarbeitenden bewohnt. Somit sind die Gebäude nicht mehr betriebsnotwendig und sollen der Gemeinde Wettingen verkauft werden. Für den Verkauf liegt ein Angebot der Standortgemeinde in Höhe von insgesamt 4,95 Millionen Franken vor. Die Wohnungen werden von der Gemeinde weiterhin sozialverträglich vermietet. (pd.)

Sexuelle Gesundheit wird gefördert

Der Verein liebi+ bietet Beratung und Bildung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, für deren Eltern und Angehörigen sowie für Assistenz- und Betreuungspersonen und gesetzliche Vertretungen an. Ziel des Angebots ist die Prävention von sexueller Gewalt und die Förderung sexueller Gesundheit.

Die Stadt Zürich hat den Verein liebi+ in der Pilotprojektphase ab 2019 mit 30000 Franken im Jahr unterstützt, seit 2022 mit 90000 Franken. Nun beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat für die Jahre 2024 bis 2027 einen jährlichen, leistungsabhängigen Beitrag von maximal 175000 Franken. Nebst den Beratungen können damit auch Bildungsaktivitäten, Begleitstunden und die weitere Vernetzung finanziert werden. (pd.)



Wakesurfen Wellenreiten auf Zürcher Art

Ein Sommertag am See: chillig und relaxed. Ein gemütlicher Schwamm, ein Bier an der Promenade, ein kleiner Pingpong-Match in der Badi. Aber woher nur das Adrenalin nehmen in dieser so wohlorganisierten Stadt? Natürlich durch perfekte Organisation. Da gibt es nämlich diese Steganlage am Utoquai, «Lago» genannt. Dort kann man, mit bis zu drei Freunden und ein paar Unbekannten oder gar in ganz privater Runde, ein Motorboot mit satten 450 PS besteigen. Auf zum «Surf & Chill»-Abenteuer! Ab in die Seemitte! (Nun gut, der Zürisee ist ja nicht viel mehr als ein breiter Fluss, aber Schwamm drüber.) Auf der Höhe der Fischerstube

etwa kann es losgehen, der See ist frei für die Fahrt und ein paar knackige Wellen, die das schiffseigene Surfsystem produziert. Immer ist ein Instruktor dabei, der auch Anfängern auf die Sprünge hilft. Man legt die Füsse aufs Board, fasst das Seil, und das anfahrende Boot hebt einen hinauf. Und dann: Fahrt aufnehmen – und loslassen! 15 bis 20 Minuten lang dauert eine Wakesurf-Session pro Person. Derweil können die anderen chillen, zuzugucken, ihre Schadenfreude mit einem Drink kaschieren und sich zwischen dem «Dolder Grand» und den Kilchberger Villen ein bisschen mondän fühlen. Buchungen: www.reboat.ch. (toh.) BILD REBOAT

Ohne die Bevölkerung geht es nicht

Ohne Wirtschaft und Bevölkerung kann die Stadt das Netto-Null-Ziel bis 2040 nicht erreichen. Deshalb sollen im Perimeter eines Pilotquartiers Erkenntnisse gewonnen werden, wie das freiwillige Engagement die Erreichung des Klimaziels befördern kann.

Als Pilotquartier ausersehen wurde das Gebiet Binz/Alt-Wiedikon. Hier soll ein Lernprozess stattfinden, bei dem gezielt bestehende und neue Klimaschutzmassnahmen umgesetzt und untereinander vernetzt werden. Dazu zählen klimafreundliche Technologien, Infrastrukturen und Angebote.

Für die Umsetzung des Pilotquartiers beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einmalige Ausgaben von 7,7 Millionen Franken. (pd./toh.)

BLAULICHT

Schlechtes und gutes Hundeleben

Als eine Streife der Stadtpolizei am 21. Juli im Kreis 5 ein regelwidrig abgestelltes Fahrzeug mit Anhänger kontrollierte, entdeckte sie sechs zum Teil stark verwaahlte Hunde. Der 28-jährige Fahrzeuglenker, der polizeilich ausgeschrieben war, wurde wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz angezeigt, die Tiere übergab das Veterinäramt dem Tierrettungsdienst.

Ein deutlich besseres Leben als die beschlagnahmten sechs dürftige Diensthund Faruk haben, mit dessen Hilfe die Stadtpolizei am 26. Juli einen Einbrecher auf der Flucht stellen konnte. Faruk spürte ihn in einem Gebüsch auf, das Deliktsgut konnte sichergestellt werden. Eine sinnvolle Arbeit und mutmasslich einen Extra-Leckerbissen zur Belohnung – was will Hund mehr? (toh.)